

BAMBUS

September 2001

Journal

Nummer 3

12. Jahrgang
INFORMATIONEN RUND UM DEN BAMBUS



Europäische Bambusgesellschaft · EBS-Deutschland · ISSN 0942-4679

www.bambus-deutschland.de

Inhalt

Editorial	3	Das siebenhundertste Mitglied der EBS-D	15
In eigener Sache	3	Chinas Kultur in Mannheim	15
Bambuskultur und Kultur von Bambus	4	Wer kennt diesen Schädling?	16
Neues Schmuckstück in violett u. bronze: <i>Fargesia scabrida</i>	6	Passiflora im wirklich harten Winter	17
<i>Brachystachium densiflorum</i>	8	Ein Baumfarn aus Tasmanien	17
Begegnung mit der Bambusratte	8	Viel gesehen und viel gelernt	18
Raus aus dem Betongefängnis	10	Das kleine Häuflein der Aufrechten in Erfurt	19
„Die schönste Bambuskirche der Welt“	10	Winterhärte	20
Bambus aus Xishuangbanna	10	Straßenschmuck auf Bali	21
Sechs Monate in einer fremden Welt	12	Das neue Pflanzenschutzgesetz	22
<i>Phyllostachys meyeri</i> : Der läuft nicht weg!	13	Verschiedenes	22
Gärten am Reiseweg: Bambuswald in Piemont	14	Wichtige Adressen	23
Im Garten der 34 Gärten	15		

Ehrenmitglieder

Gräfin Sonja Bernadotte, Schloß Insel Mainau
Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Walter Liese, Hamburg

Werner Vogel, Hebertsfelden
Palmengarten (Leitung Dr. Jenny), Frankfurt a. Main

Autoren

Dr. Kovac, Damir, Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt
Eberts, Wolfgang, Saarstraße 3-5, 76532 Baden-Baden
Ehrllich, Holger, Kellereibergstraße 16, 64720 Michelstadt
Geissler, Robert, Fürstenbergerstraße 5, 16775 Menz
Heemskerck, Theo, Essenbergerstraße 80a, 47443 Moers
Hoag, Bill, Göthestraße 8, 76477 Elchesheim
Münst, Alois, Richard-Strauß-Straße 8, 88276 Berg

Neumann, Ulf, Else-Jahn-Straße 6, 13088 Berlin
Pleister, Hans, Am großen Kuhkamp 3a, 28307 Bremen
Sieber, Gerhard, Schloßstraße 10, 65439 Flörsheim-Weilbach
Sieber, Klaus Peter, Faulbrunnenweg 6, 65433 Flörsheim
Trautmann, Reinhard, Goldregenweg 12, 51061 Köln
Vogel, Werner, Spanberg 19, 84332 Hebertsfelden
Weiß, Albrecht, Im Mundklingen 1, 64342 Seeheim-Jugenheim

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Fritz Peter & Frau Prof. Annerose Schulze, Finstere Gasse 7, 01445 Radebeul
Axel Brekau, An der Drehscheibe 2, 21244 Buchholz
Marco Worthmann, Dorfstraße 40a, 21354 Bleckede
Jürgen Kühle, Waldweg 117, 22393 Hamburg
H-M. Englert-Schröder, Banter Weg 12a, 26389 Wilhelmshaven
Miriam Rehnisch, Richard-Taylor-Straße 25, 28777 Bremen
Dr. Gunter Hartmann, Dorfstraße 2, 31634 Sonnenborstel
Claudia Hesse, An der Linde 18, 40764 Langenfeld
Christian Trappe, Zedernweg 25, 44799 Bochum
Bernd Loeffler, Bachwinkelstraße 39, 45326 Essen
Detlef Howe, Hermann Straße 159, 45479 Mülheim-Ruhr
Franz Nijakowski, Heinrich-Klausmann-Straße 51, 47809 Krefeld
Sander Konijnenburg, Aachener Straße 66, 52531 Übach-Palenberg

Friedhelm Pritz, Auf dem Acker 3a, 53343 Wachtberg
Jürgen Scholz, Karlstraße 15, 58636 Iserlohn
Gernot Prieß, Spessartstraße 4, 63599 Biebergemünd-Roßbach
Jürgen Gebhardt, Steilgasse 4, 65207 Wiesbaden
Heiko Alberti, Nieder Straße 9, 65556 Staffel
Mario Weiland, Auf dem Poss 32, 66292 Riegelsberg
Antje Böhm, Wilhelmsfelderstraße 63 / 1, 69118 Heidelberg
Hans Sturm, Alpenrosenweg 2, 89269 Vöhringen
Jürgen Zottmann, Eschenbachstraße 19, 91734 Mittleschenbach
Erwin R. Hersberger, Unterer Rebbbergweg 115, CH-4153 Reinach
Harald Leban, Am Rohrgraben 11, A-2410 Hainburg
Unbekannt verzogen – wer kann mithelfen?
Hans-Jörg Klaue, Grundstaße. 20, 01619 Röderau

Impressum

Herausgeber: EBS Deutschland

Geschäftsstelle:

Edeltraud Weber · John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau/Rbn · Telefon (0172) 6 64 42 90
eMail: EBS-E.Weber@t-online.de

Redaktion:

Christine Recht · Vogesenstraße 49 · 77743 Neuried-Altenheim · Telefon (0 78 07) 28 38
Telefax (0 78 07) 17 64 · E-Mail: christine.recht@t-online.de

Herstellung/Anzeigen:

Roland Eitel · Feldstraße 37 · 63584 Gründau/Rbn · Telefon (0 61 04) 24 46 (tagüber) und
(0 60 51) 1 24 71 (ab 18 Uhr) · Fax (0 61 04) 6 59 08 · eMail: Roland.Eitel@km-digital.de

Titelgestaltung: Franz Josef Steinhage

Das Bambus-Journal erscheint viermal im Jahr.

Für Mitglieder der EBS-D ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis DM 12,50 plus Porto pro Ausgabe. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und Übernahme in andere Medien nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die Auffassung der Autoren und die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der EBS übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu ändern oder zu kürzen.

Titelfoto: Thomas Froese – Sasa veitchii

Liebe Bambusfreunde,

den Mitgliedern, die immer noch nicht ihren Mitgliedsbeitrag für 2001 bezahlt haben, lege ich nochmals einen Zahlschein bei. Manche Mitglieder haben für 2001 doppelt bezahlt.

Hier verrechnen wir den Beitrag für 2002.

Wir bitten unsere ausländischen Mitglieder, wegen der außerordentlich hohen Bankgebühren, die Beitragszahlung nur über Postscheck oder in bar vorzunehmen.

Ihre Geschäftsstelle
Edeltraud Weber

Editorial

Von März bis Oktober sind die Kalender der Gartenliebhaber wieder gefüllt mit Terminen von irgendwelchen Ausstellungen, Messen, Raritätenschauen, Pflanzenbörsen, Gartenfestivals und Sonderschauen. An geeigneten Veranstaltungen und Reisezielen fehlt es wirklich nicht in diesem Sommer. Es verging kein Wochenende, kein Feiertag wurde ausgelassen, an dem man sich nicht irgendwo mit Gleichgesinnten traf. Wem das nicht reichte, der hatte noch die Möglichkeit, eine Unzahl öffentlicher und privaten Gärten zu besichtigen. Einige Bundesländer luden wieder zu ihren Landesgartenschauen ein. Einen Termin und ein Ort waren besonders attraktiv: Potsdam lud zur 26. Bundesgartenschau, die in diesen Tagen zu Ende geht. Auf einem ehemaligen Militärgelände von 63 ha ist ein moderner Park entstanden. Dort hat sich ein Blütenmeer von Stauden, Rosen und Sommerblumen dem Besucher präsentiert.

Einem Namen ist man auf der Buga immer wieder begegnet – Karl Foerster, wer kennt ihn nicht. In seiner vor hundert Jahren in Berlin gegründeten Gärtnerei widmete er sich der Staudenzüchtung, insbesondere der blau blühenden. Seine besondere Liebe galt dem Rittersporn; allein über hundert Sorten brachte er hervor. Natürlich ist man auch immer wieder dem Bambus begegnet, sei es in Muster- oder Schrebergärten oder die großen Horste im öffentlichen Bereich, geliefert von einem Mitgliedsbetrieb der EBS-D.

Wir vom EBS-D Redaktionsteam wünschen Ihnen jedenfalls eine erholsame Reisezeit. Liebe Bambusfreunde, während ich dies schreibe, ist es Mitte August und wir haben den ersten Regentag nach 16 tropisch heißen Tagen mit Temperaturen zum Teil über 32 °C, der Regenschirm verzeichnet 18 Liter pro m². Albrecht Weiß meldet aus dem Odenwald Weltuntergangsstimmung. In Polen brechen die Deiche, dem Vesuv ist es in seiner Hülle nach Jahren der Ruhe wieder einmal zu eng geworden, in Spanien und den westlichen USA brennt es wieder. Ist es da nicht Zeit sich zurückzulehnen und einmal zu träumen?

I have a Dream.

Forum ist laut Duden ein Versammlungsplatz oder Raum, dort bietet sich die Möglichkeit mit Gleichgesinnten zu diskutieren, Fragen zu stellen und eventuell Probleme zu lösen. Auch die EBS-D hat ein Forum unter www.bambus-deutschland.de. Dort ist aber von Versammlung nichts zu merken. Totenstille. Die ankommenden Fragen werden immer wieder von den selben drei Personen beantwortet. Hat denn niemand sonst in der EBS-D einen Internet-Anschluss? Kaum zu glauben bei 700 Mitgliedern. Also mitmachen – jeder ist eingeladen, Fragen zu stellen oder zu beantworten. Nur durch eine rege Teilnahme lebt das Forum.

Eine ganz andere Möglichkeit der Teilnahme ist unser Bambus-Journal, auch da wäre es schön, wenn eifrig mitgemacht würde. Unsere Redaktion sucht ständig Be-

richte, die sich mit Bambus im speziellen und dem Garten im allgemeinen beschäftigen. Schreiben Sie über „Ihren“ Bambus, zu Hause, im Urlaub oder in Nachbarns Garten. Ihre Freuden oder Sorgen mit dem Riesengras interessieren auch andere. Ich jedenfalls träume von mehr eingehenden Berichten als je abgedruckt werden können. Denken Sie daran, ein zu dünnes Bambus-Journal ist ein Alptraum.

Wie sagte einst Karl Foerster: Höre nie auf zu träumen, denn dann hörst Du auf zu leben.

Seit August dieses Jahres ist es soweit, wir haben unser 700. Mitglied, Frau Antje Böhm. Die Bambusgemeinde wünscht Ihnen alles Gute im Kreise Gleichgesinnter. Herzlich willkommen.

Am 25. und 26. August fand unser jährliches Sommertreffen statt, diesmal auf der ega in Erfurt. Eine wirklich festliche Kulisse mit Führung durch die Erfurter Gartentage, ausgesuchte Stauden- und Gehölzrarityäten sowie Rosengarten und Europas größtes Sommerblumenbeet warteten auf die EBSler, doch leider vergebens.

Von 700 Mitgliedern der Bambusgemeinde fanden nur 21 den Weg nach Erfurt. Ein wahrlich trauriger Rekord. Die Organisatoren Fred Vaupel und Holger Ehrlich werden wohl so schnell nichts mehr auf die Beine stellen.



Einen schönen Herbst wünscht Ihnen Gerhard Sieber – und bleiben Sie gesund.

Hans Pleister

In eigener Sache

Liebe EBS-Mitglieder, wie Sie vielleicht schon dem Bericht über das letzte Arbeitskreistreffen entnommen haben, strebt die EBS an, sich zukünftig als eingetragener Verein zu organisieren. Es gibt eine Reihe von rechtlichen Gründen, die diesen Schritt notwendig machen. Für Sie als Mitglieder hat diese Änderung u.a. den Vorteil, dass künftig Organisation und Abläufe in der EBS transparenter werden und Ihre Mitgliederrechte eindeutig festgelegt sind. Jeder eingetragene Verein muss eine Satzung haben. Diese Satzung ist nicht nur

eine Formsache, sondern sie hat für die Zielsetzung und Struktur der Organisation eine ganz wesentliche Bedeutung. Um alle EBS-Mitglieder frühzeitig über die beabsichtigten Änderungen zu informieren, ist ein Satzungs**entwurf** beigelegt. Dieser Entwurf soll auf der nächsten Mitgliederversammlung der EBS Anfang des nächsten Jahres erörtert werden. Im nächsten Bambus-Journal werden Sie dazu eine Einladung finden.

Wir möchten die Diskussion um die künftige Struktur der EBS damit eröffnen und

bitten alle Mitglieder herzlich, uns durch schriftliche oder mündliche Beiträge zum Satzungsentwurf zu unterstützen. Alle Anregungen und Vorschläge werden gesammelt und in der Mitgliederversammlung vorgestellt.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge an Gerd Sieber (Anschrift siehe Rubrik „Wichtige Adressen“ auf Seite 23 in dieser Ausgabe). Bei Rückfragen oder Unklarheiten stehe ich Ihnen gerne schriftlich oder auch telefonisch (04 21 / 40 58 17) zur Verfügung.

Bambuskultur und Kultur von Bambus

Zierpflanze mit Vorzügen und Nachteilen – Basisinformationen für Wachstum und Pflege

Bambus in unseren Gärten ist „in“. Entweder im Fall von Vorzeigegrün oder dem entgegen auch in persönlich entwickelten Meditationsgärten. Nach der Zeit des Modetrends wird sich ein Bambus-Sortiment herauschälen und erhalten.

Geeignete Bambusse für unser Freilandklima kommen ganz überwiegend aus den Gebirgsgebieten des gemäßigten temperierten ostasiatischen Monsunklimas, einige wenige auch aus den südlichen Teilgebieten des amerikanischen Kontinents, in erster Stelle von der südatlantischen Seite, weniger von der pazifischen Gebirgsseite.

Passionierte Hobby- und Berufsgärtner in Europa betreiben Bambus-Testpflanzungen zur Prüfung und Sichtung, um am Ende vielleicht Empfehlungen zur Eignung bei uns mit entsprechenden Prädikaten zu vergeben. Dieser „mittelfristigen“ Aufgabe haben sich einzelne Mitglieder der EBS Deutschland und unserer Nachbarländer entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten und Möglichkeiten selbst gestellt.

Vom Bambusjäger zum Bambusheger

Das Zeitalter für Bambus einerseits und für dessen Entdecker und Pflanzensammler auf der anderen Seite brach vor einem Vierteljahrhundert an. Planthunting war zum Beispiel bei Palmen oder Rhododendren bereits in den letzten beiden Jahrhunderten angelaufen. Bei den Bambusjägern läuft das so: Sie gehen auf Bambus-Safari in Ländern Ostasiens, Mittel- und Südamerikas, selbst das tropische Nordaustralien und die Inseln des indischen Ozeans bleiben nicht verschont. Für unser mitteleuropäisches Klima steht die Ausbeute aus Mittel- bis Nordjapan und Westchina an erster Stelle.

Warum setzt das Bambushunting in der Geschichte der Pflanzeneinführungen beim Bambus so viel später ein, als bei anderen wichtigen Pflanzengruppen? Laub- und Nadelgehölzbestände bringen entweder im Rhythmus von einigen Jahren unregelmäßig oder sogar regelmäßig jährlich Saatgut, wenn sie das nötige Alter dazu erreicht haben. Bei Bambusarten verläuft die Blüten- und Fruchtbildung dem gegenüber meist in längeren, teilweise in jahrzehntelang aussetzenden unregelmäßigen Rhythmen. Die Saatguteinfuhr ist demnach über Kontinente hinweg bei

den meisten Gehölzen eine preiswerte und überhaupt die ökonomischste Methode. Für die Einfuhr von verholzenden Kräutern wie die Bambusarten steht in aller Regel in den Heimatländern kein Saatgut aus den genannten Gründen zur Verfügung, sondern die viel aufwändigere Einfuhr von lebenden grünen Pflanzen aus vegetativer Vermehrung ist notwendig – mit Ausnahme der Fälle der Bambusarten, die gerade zufällig momentan in irgendeinem Teil des heimatlichen Areals in Blüte mit nachfolgender Fruchtbildung gelangt sind. Die Einfuhr von vegetativ vermehrten Bambusarten und Formen etwa aus China war früher mit sehr großen Risiken und einem sehr großen Aufwand verbunden, soweit nicht die Pflanzen aus einem bestimmten Bereich in die westliche Welt gelangen sollten. Versuchen wir uns die ganz geringe verkehrsmäßige Erschließung der ostasiatischen Gebirgsländer und die entsprechenden Reisezeiten vor Augen zu führen. Reisen waren nicht nur in China ein gefährliches Abenteuer mit unsicherem Ausgang. Dem gegenüber heute – im Zeitalter der Jets und der global genormten Überseecontainer – ist ein intensiver transkontinentaler Austausch von Gütern entstanden und selbst mit lebenden Pflanzen unter Kühlbedingungen möglich. Aber zweifelsohne immer noch risikoreich.

In den letzten Jahrzehnten trugen persönliche Passionen zum Teil mit Expeditionen und hohen Investitionen entscheidend dazu bei, welche Bambussorten bei uns lebend am Airport oder im Containerhafen anlandeten. Ausserdem setzte – speziell auch von Deutschland ausgehend – ein reger Austausch mit der American Bamboo Society ein, anderweitig liefen sogar Bambuskontakte in fernen Ländern wie Australien und Neuseeland.

Für die heutigen neuen Bambusfreunde und sozusagen „Späteinsteiger“ bleibt eigentlich nur noch, bei den Angeboten mit dem heutigen ausgewerteten Sortiment, zuzugreifen, soweit Liebhaber nicht selbst Bambushunter in Ostasien oder im südlichen Lateinamerika spielen wollen.

Vorzüge und Nachteile der Pflanzengruppe Bambus im Garten

Um der Zierpflanzengruppe Bambus in einer Beurteilung gerecht zu werden, muss man von zwei Seiten aus die Vorzüge und

Nachteile im Zusammenhang abwägend betrachten. Bestechende Vorzüge des Bambus sind – bei meist kleinen Gärten unserer Zeit – die Abschirm- und auch Sichtschutz- und ganz vorzüglichen Windschutz-Funktionen speziell der horstförmigen Bambusarten. Andererseits lassen sich selbst in Mini-Gärten auf engstem Raum, etwa vor Wänden, hoch aufstrebende Pflanzenbilder erzielen. Bei uns wirklich hoch werdende Bambusse sind bestens geeignet, als solitäre Gruppen (Haine) sich bei richtiger Pflege zu Bambussolitären besonderer Art zu entfalten. Sie entwickeln dann ein für kleine Gärten günstiges Verhältnis zwischen vorgegebener Breite und in den Jahren erzielbarer Höhe. Besondere Wirkung entsteht bei direkter Nachbarschaft von guter Architektur, sodass Baukunst des Menschen und Baukunst der Natur (=Bambus) in Dialog zueinander treten. Eine grobe Abschätzung des Verhältnisses von einsetzbarer Breite zu erzielbarer Höhe solcher erst zu entwickelnden Haine ist vor der Pflanzausführung angezeigt, wird aber immer wieder versäumt.

Immergrüne Pflanzen wie der Bambus sind für uns als Bewohner nördlicher Breiten in der Wirkung wie ein sehnsüchtiger Gruß aus den Subtropen bis vollen Tropen. Um nur eine einzige wirklich nach einem Jahrzehnt hoch werdende Art zu nennen: *Bashania fargesii* verbreitet tatsächlich bei uns eine Wirkung wie bestimmte voll tropische Bambusse. Eine wirklich besondere Faszination und Begeisterung erlangen hohe Bestände bei uns als Gäste aus warmfeuchten Heimatgebieten durch ihre sicher nicht überall in Deutschland mögliche oder nur in Teilgebieten tatsächlich hohe Wachstumsgeschwindigkeit. Dies gilt für den einzelnen hochschießenden Trieb ebenso wie für das über einige Jahre dauernde Hineinwachsen in die Dimensionen eines solch ausgedehnten Hains.

Nötiger Pflegeaufwand, Standortanpassung der neu gepflanzten Bambusse und ihre Widerstandskraft bzw. Unempfindlichkeit für Schädlinge oder Pflanzenkrankheiten sind Vorzüge oder Nachteile der Gruppe Bambus im Garten – je nach gewählter Verwendung.

Bei gewissen Bambustypen auf entsprechenden Böden stellt sich in Gunstgebieten unseres Landes ein rascher Zuwachs, bzw. eine rasche Verwendbarkeit / Teilbarkeit

der Pflanzen ein. Es kommt jeweils auf den Betrachtungsstandpunkt des Gärtners, Gestalters oder Besitzers an. Besonders auf dessen Einsatzvorhaben bei der Planung der Gartenanlage. Die Halter von kleinen und kleinsten Gärten werden klug handeln, wenn sie sich für die frostharten, in der Regel nur langsam wachsenden Bambusarten und Formen entscheiden, andernfalls muss nach 5 bis 10 Jahren massiv eingegriffen werden, soweit nicht bei der Pflanzung Rhizomsperren eingesetzt wurden. Ein Einstiegsfehler ist, wenn man zu viel und möglichst preiswerte bis verschenkte Pflanzen haben will. Dieses reine Sammlerziel lässt sich bei sehr beschränktem Gartenraum sehr bald nicht erreichen, ohne dass ein Chaos ausbrechen droht. Ohne Rhizomsperre ist die Aggressivität stark ausläufertreibender Bambusarten ein klarer Nachteil.

Attraktive Blüten und Früchte vom Bambus sind in unseren Gärten kaum zu erwarten. Alle Bambusse sind windblütig, unterschiedslos wie alle anderen Gräser auch, und daher wegen der Nichtinsektenblütigkeit in den seltensten Fällen irgendwie auffällig. Im Gegenteil, meist verabschiedet sich kurz vor der Blüte das Laubkleid der Pflanze eventuell bis zu 100% und frische Schilf- oder Bambusmatten sind dekorativer als solche blühenden Pflanzen, die von Laien meist für krank oder im typischen Fall sogar als abgestorben gehalten werden, ohne dass das der Tatsache entspricht. Wegen dieser unvermeidbaren Gegebenheit ist im gepflegten Garten ein optisches Abschirmen solcher Pflanzen durch Matten angebracht, falls der Bambusbestand nicht gleich beim Eintritt in die Blüte kurzentschlossen vollständig entfernt werden soll.

Rauhe Lagen und höhere Mittelgebirge sowie kalte Böden und Staunässe sind keine glücklichen Bambusstandorte für unser gesamtes verfügbares Sortiment. Gegebenenfalls müssten viel Arbeitskraft und Mittel investiert werden für nur kleine Erfolge. Allerdings kann auch spezielle Gartenkunst im Einzelfall Ansporn bedeuten, eine örtlich unmögliche Vision teilweise zu verwirklichen

Wie Du mir so ich Dir

Die Vorzüge von Bambus gibt es zweifellos nicht zum Nulltarif. Anders als bei Zweiblattkeimern steigt oder fällt die Zuwachsgeschwindigkeit beim Bambus (Einblattkeimer) überproportional mit günstigen bzw. ungünstigen Standortbedingungen. Stärkste wirksame Faktoren für das Wachstum sind optimale Energieflüsse von

Strahlung zusammen mit einem abgesättigten Wasser- und Lufthaushalt des Bodens. Außerdem eine gute Versorgung, sprich Pflanzenernährung, mit den Grund- und Spurennährstoffen des Pflanzenwachstums und bei uns im meist kontinentalen Klima eine weniger gegebene, dauerhaft hohe Luftfeuchtigkeit. Letztendlich ist bei unserem gemäßigten Klima entscheidend: das Überdauern entsprechend tiefer Temperaturen in einer ausgedehnten kalten Jahreszeit.

Wenn wir uns hier mit dem Thema Pflanzenpflege im weiteren befassen, so ist das Unternehmen der Düngung für eine ausgewogene Pflanzenernährung nicht losgelöst vom Thema Pflegeschnitt zu sehen. Populäres Motto der Düngung könnte sein: Wir geben der Pflanze Nährstoffe, damit sie uns ein gesundes strotzendes Wachstum zurückgibt. Da Bambus bei uns im Regelfall Zierpflanzen sind und gewöhnlich keine Ernten in Ziergärten eingefahren werden – also kein Bambus in Mengen entfernt wird – sollte Bambus bei uns allein schon wegen der andernfalls sinkenden Frosthärte nicht mit mineralischem Stickstoff hochgedüngt werden. Ein Gartenboden unter jahrzehntelanger Mutterbodenschicht ist jedenfalls ein guter geeigneter Standort für Bambus, andererseits ist eine Neubaustelle mit Rohboden bis zur Oberfläche ohne künstlichen Mutterbodenauftrag ganz sicher kein geeigneter Bambus-Standort. Für arme, fast immer auch trockene Sandböden gibt es nur ganz wenige geeignete Bambusarten. Blassgelbe Bestände können ein Zeichen für Stickstoffmangel sein, besonders bei Containerhaltung. Die Auswaschung, also der Verlust gerade dieses Nährstoffs aus dem Topf besonders beim Wässern oder bei starken Niederschlägen verlangt besonders im Frühjahr bis Sommer, dass öfters nachgedüngt werden muss.

Die Grundstoffe der Pflanzenernährung neben dem erwähnten Stickstoff: Phos-

phorsäure, Kali und Magnesium sind für Zierbambusbestände in ausreichender Menge bereits im Boden, wenn es sich um einen Mutterboden bei bereits gesundem ausgeglichenem Bodenleben handelt. Dieses Bodenleben besteht aus einer bewunderungswürdigen Lebensgemeinschaft von Mikroorganismen, besonders Bakterien und Pilzen des Bodens, anderen Bodenlebewesen bis hin zu den vielgenannten und meist verachteten Regenwürmern. Diese Lebensgemeinschaft gilt es im Garten, wie umso mehr in Böden der Höchstertragslandwirtschaft, zu erhalten. Das heisst, ständig zu ernähren durch Gaben von humusbildenden Pflanzmaterialien, nötigenfalls auch Gaben der konzentriert wirkenden tierischen Abfallstoffe. In Ziergärten geschieht dies heutzutage am besten durch Pflanzenmaterial und organische Abfälle, geschreddert als Mulchdecke und eventuell, bei anspruchsvollerem Niveau der Nährstoffversorgung, durch zusätzliche Unterstützung durch konzentrierte organische Humusdüngergaben.

Eine spezielle Bambus-Düngung ist dann und letztlich nur dann empfehlenswert und entsprechend erfolgreich, wenn eine gute Wasserspeicherkraft des Oberbodens bei im Frühjahr frühzeitiger aber im Sommer nicht übermäßiger Erwärmung zu zugleich gutem Sauerstoffhaushalt günstig zusammen trifft mit entsprechend ständig nachlaufenden Nährstoffaufnahme durch die Pflanze. Es handelt sich also um Fließgleichgewichte zwischen ständiger Nährstoffaufnahme, engstens gekoppelt an die Wasseraufnahme und an die günstige Durchlüftung des Bodens, ganz besonders, da Bambusse zwar ein unbegrenztes Rhizomwachstum, zugleich aber ein sehr begrenztes Wurzelwachstum haben. Die Wasseraufnahmemöglichkeit ist, gegenspielerartig zur Energiebereitstellung durch Strahlung bei ausreichender Wärmesituation, der ganz entscheidende Wachstumsfaktor. Viele Nährstoffe ohne gleichermaßen günstigen Wasserhaushalt der Pflanzen sind so gut wie



Über 40 winterharte Bambusarten

Öffnungszeiten:
Von März bis Oktober
Sa. 9⁰⁰ – 16⁰⁰ Uhr

**Beratung und Verkauf nach tel. Vereinbarung
auch zu anderen Zeiten**
Waldhofstraße 300 · 63073 Offenbach-Bieber
Tel. und Fax 0 69 / 89 39 83

vergeudetes Kapital, umso mehr, als Bambusbestände ohne Schnitt im günstigen Klima sehr rasch die optimale Dichte des Bestandes überrunden. Eine notwendige Vorkehrung nicht nur gegenüber exzessivem und damit gefährlich und zu weitgehendem Wasseraufbrauch in Trockenperioden oder entsprechend warmtrockenen Gegenden, stellt das fast jährliche notwendige Auslichten der Bestände von allen eingewachsenen Pflanzen dar. Werden die riesig ausgewachsenen Laubmassen dichter Bambusbestände nicht drastisch reduziert durch Entnahme der älteren Halme, wird in warmen und mit der Feuchtigkeit knapp ausgestalteten Sommern die Wasserbilanz bald an ihre Grenze gelangen. Zunächst wird das Laub welken, sodann teilweise vertrocknen bis zu Totalschäden der Halme zuerst bei den jüngsten Trieben und letztendlich werden massive unterirdische Schäden an den Rhizomen samt ihrer Wurzeln einsetzen. Dies sollte in gepflegten Gärten in der Regel nicht passieren. Merken wir uns also, dass Bambus aus Heimatgebieten stammt, in denen viel mehr

Wasser jährlich zur Verfügung steht (mit Mengen bei 1.000 bis 2.000 Litern pro qm als Größenordnung. Im Vergleich: bei uns im Tiefland liegen die Werte in der Größenordnung bei 500 bis 800 Liter pro qm und Jahr). Wassergaben sind also in kontinentalen Wärmegebieten unausweichlich sowie eine ständige Reduktion der jährlich wieder zu umfangreich werdenden Blattmassen. Auf der anderen Seite in kühlen Klimaten hoffen die Bambusfreunde Jahr für Jahr und oft vergeblich auf einen warmen Sommer. Eine Auflockerung und Reduktion der eingewachsenen Bestände ist in diesen Gebieten vielleicht erst nach Jahren nötig.

Die meisten Teile Deutschlands dürften zwischen beiden Grenzfällen in ihren Klimagegebenheiten liegen. Bambus zu düngen hat also auf durchschnittlichen Böden nur Sinn, wenn zugleich der Wasserhaushalt des Standortes sowie die jeweilige geplante Intensität des jährlichen Auflockerungsschnittes gleichermaßen mit berücksichtigt wird.

Bambus-(Un)kultur

Zuletzt eine persönliche Anmerkung: Vielleicht halten Sie lebende Bambuspflanzen im Ziergarten nicht nur für etwas bessere grüne Schilfmatten, die nur gut sind für Sichtschutz und Windschutz. Diese Zeilen zielen darauf, weniger oberflächliche Gefühle anzuregen. Bambusse sind sehr ornamentale Pflanzen. Neben ihren Vorzügen und Nachteilen sind sie darüber hinaus Leitbild ostasiatischer Kulturen. Tee – Reis – Bambusse stehen als Trilogie und Symbol dieses Kulturraumes. In unserer Zeit mit lebendigem Austausch der Kulturen ist dies ein Fundament und eine Barriere zugleich entgegen der Dollar- oder Euro-Mentalität mit außerdimensionalen Gewinnen und Schulden. Bambusse sind meditativ wirkende Pflanzen, ästhetisch fein gegliedert in oberirdische Halme, Zweige und Laub, unterirdisch mit Rhizomen und Wurzeln, und bieten damit mehr als Einheitsgrün im Niveau von Decksträuchern. Dafür ist die graphisch sehr hohe Kunst der asiatischen Tuschemalerei ein lebendiges Zeugnis.

Holger Ehrlich

Neues Schmuckstück in olive und bronze: *Fargesia scabrida*

Vor etwa vier Jahren kaufte ich bei Jos van der Palen eine Pflanze namens *Fargesia scabrida*. Schon damals sagte mir Jos, dass dieser Name wahrscheinlich nicht der richtige sei. Er habe diese Pflanze zwar unter diesem Namen aus China bekommen, doch wenn man sie mit Beschreibungen von *F. scabrida* vergleicht, kann man sehen, daß es sich um verschiedene Pflanzen handeln muss. Bis jedoch ein richtiger Namen bekannt ist läuft dieser Bambus unter *Fargesia scabrida*.

Der Halm der Pflanze ist im Austrieb recht dunkel, fast violett-schwarz und ist von bronzefarbenen Halmscheiden umgeben. Später wird der Halm dunkel- bis olivgrün. Die Zweige stehen fast waagrecht ab und pro Knoten befinden sich fünf Zweige, die den Halm zu dreiviertel umschließen. Die Zweige sind je nach Standort bis zu 25 cm lang. Das Blatt hat eine Länge von etwa 8 cm und ist 1 bis 1,5 cm breit. Die Oberseite des Blattes ist frisch grün, die Unterseite bläulich.

Der Austrieb beginnt sehr zeitig im Frühjahr, meistens schon Ende März bis Anfang April. Gegen Spätfröste scheinen die jungen Sprosse ebenfalls gut gewappnet zu

sein. Bei Nachtfrösten von minus 6 °C wuchsen sie am nächsten Tag ohne Schäden weiter. Im Laufe des Jahres sind bis zu drei Schubperioden zu beobachten. Das heißt, die ersten Halme kommen Anfang April, ein zweiter Wachstumsschub, je nach Witterung, in den Sommermonaten Juni bis August und bei einem schönen Altwaiersommer können auch noch im September und Oktober neue Halme wachsen.

Diese letzten Halme gehen meistens ohne Beastung und Beblätterung in den Winter, ähnlich der neuen Halme von *Fargesia nitida*. Im nächsten Frühjahr bekommen diese Halme ihre Zweige und Blätter. Auffallend ist, daß dieser Bambus auch bei niedrigen Temperaturen wächst. Die neuen Sprossen wachsen auch bei 5 bis 8 °C munter weiter. Die Farbe der jungen Sprossen, wenn sie aus dem Boden kommen, ist rosarot, weil sie ja von den jungen Halmscheiden umschlossen sind. Wenn sich die Halmscheiden entfalten, kommt der dunkle Halm zum Vorschein. Die Halmscheiden vertrocknen und färben sich leuchtend bronzefarben. Ein Feuerwerk der Farben. Der Wuchs von diesem

Bambus ist locker horstig. Abstände zwischen den Halmen von bis zu 10 cm sind üblich. Die Halme stehen straff aufrecht. Über die zu erreichende Höhe kann man bis zum heutigen Tag keine genaue Auskunft geben. Die Halme, die direkt aus China kamen, hatten einen Durchmesser von bis zu 1,5 cm. Daher kann man eine Höhe von 5 m oder mehr erwarten. Die Winterhärte kann man auch noch nicht abschließend bewerten, da der Zeitraum, in dem diese Pflanze bei uns wächst, noch zu kurz ist. Jedoch als Zwischenergebnis kann gesagt werden, daß dieser Bambus Temperaturen von bis zu -22 °C (Winter 1999-2000 mehrere Tage Dauerfrost) ohne auch nur irgendwelche Anzeichen von Schäden überstanden hat. Das beinhaltet auch die noch unfertigen Halme vom Herbst. Man kann also gespannt sein. Der Standort kann nach ersten Beobachtungen von schattig bis sonnig sein.

Meiner Meinung nach ist es die bedeutendste und schönste Neueinführung der letzten Jahre. Noch ist dieses Schmuckstück nicht bei allen Bambusbaumschulen zu haben, doch die Vermehrung hat begonnen.



Alle Fotos zeigen *Fargesia scabrada*.

Foto: Holger Ehrlich



Brachystachium densiflorum

Die Rede ist von einem liebenswerten, aber kaum bekannten Bambus. 1991 erhielt ich von Max Riedelsheimer einen Bambus mit Namen *Brachystachium densiflorum*. Praktisch nichts war über diese Gattung *Brachystachium* bekannt. Im Bambusbuch des Ulmer-Verlages war etwas zu lesen, auch Dieter Ohrnberger widmete der Gattung einige Aufmerksamkeit. Da kann man etwas über den Bergbambus, besser Gebirgsbambus aus Jianzsu, Zeijang oder Anhiu nachlesen. Es heisst auch, dass die Art im Weinbauklima gut wachsen und starke Ausläufer treiben würde. Bei diesem Bambus, der bei uns seit zehn Jahren in einem steilen Sonnenhang steht,

stimmt das alles überhaupt nicht. Mildes Klima - dass ich nicht lache. Der Bambus ist jetzt ungefähr 3m hoch, sehr dicht, dunkelgrün, kaum Ausläufer treibend, ein Prachtkerl. Die Pflanze hat bisher schon lange Frostperioden mit Minustemperaturen um die 30 °C sehr gut überstanden. Und wenn ich sehr gut schreibe, dann meine ich es so. Stellen Sie sich einen schlanken, gerade hochwachsenden *Pseudosasa* vor. So in etwa sieht der Bursche aus. Nur etwas dichter halt. Die Halmdurchmesser liegen bei 1 cm, die gesamte Horststärke ist 1,5 bis 2 m. Die Internodien sind 8 bis 12 cm lang. Der Austrieb erfolgt im April/Mai und ist sehr auffallend leuch-

tend grün mit violetter Zeichnung. Sie teilen sich später. Irgendjemand hat geschrieben, dass die Blattunterseite mit Härchen besetzt sei – damit kann mein Exemplar nicht dienen. Es gibt Härchen, aber nur ganz kurze am Blattaustrieb. Die Blätter sind 10 bis 20 cm lang und 3 cm breit mit tiefrinnigen Längsstreifen, dunkelgrün bis zu schmutzigem graubraun. Ich sehe diesen Bambus als empfehlenswert an, auch als Hecke ist er sehr gut geeignet.



Dr. Damir Kovac

Begegnung mit der Bambusratte

Das Rascheln der trockenen Bambusblätter unter meinen Gummistiefeln wurde plötzlich von einem seltsamen, fauchenden Geräusch übertönt. Ich blieb erschrocken stehen. Vor mir stand ein kleines Nagetier, das bedrohlich seine beeindruckend großen, gelben Nagezähne bleckte. Ich befand mich in einem dichten Bestand der Riesenbambusart *Gigantochloa scortechinii* in der Nähe der Ulu Gombak Forschungsstation, die sich ungefähr 30 km nordwestlich von Kuala Lumpur, West Malaysia, befindet. Ich kannte das Tier von Bildern, hatte es aber vorher noch nie lebend gesehen. Es war *Rhizomys sumatrensis*, eine Bambusratte. Bambusratten leben in unterirdischen Gängen und ernähren sich hauptsächlich von Bambusrhizomen. Typische Erkennungsmerkmale sind die großen Nage-

zähne, die zusammen mit den Krallen zum Graben verwendet werden, die kleinen Augen und Ohren und der nackte, schuppenlose Schwanz. Die Tiere werden bis zu 48 cm lang (ohne den Schwanz) und bis zu 4 kg schwer. Bambusratten sind zoologisch gesehen keine echten Ratten. Die drei vorhandenen Arten werden in der Gattung *Rhizomys* zusammengefasst, die entweder in eine eigene Nagetierfamilie *Rhizomyidae* (Wurzeltinnen) oder in die Familie *Muridae* (Langschwanzmäuse) gestellt wird. Das Hauptverbreitungsgebiet der Bambusratten ist Südostasien. Im Norden dringen sie bis nach Assam (Indien) und Zentralchina vor. *Rhizomys sumatrensis* ist die einzige Art, die nicht nur auf dem asiatischen Festland, sondern auch auf Sumatra vorkommt. Sie wurde 1821 von dem Naturforscher und legendären

Begründer von Singapur, Sir Thomas Stamford Raffles, wissenschaftlich beschrieben und benannt.

Ich war überrascht, eines dieser eigentlich nachtaktiven Tiere am helllichten Tag zu sehen. Es war eine noch junge Bambusratte, die sich nun in einer unangenehmen Lage befand: die Tiere bewegen sich nur langsam watschelnd fort und ich versperrte ihm den Weg zum Bau. Ich stand einige Zeit lang unschlüssig vor der drohenden Bambusratte. Ich wollte sie gerne fotografieren, hatte aber keine Kamera dabei. Es gab nur eine Lösung für das Problem: Ich musste dieses wehrhaft aussehende Tier zur Feldstation mitnehmen. Schließlich entschloss ich mich, einen Ausfall zu wagen. Ich näherte mich der Bambusratte und schob vorsichtig mein Bein an das fauchende Tier heran. Sofort biss die Bambusratte in den Gummistiefel hinein. Ich hob meinen Fuss hoch. Die Bambusratte lockerte ihren Biss nicht und blieb an dem Gummistiefel hängen. Auf einem Bein hüpfend nahm ich meinen Rucksack ab, öffnete ihn und schob die Bambusratte hinein. Die Bambusratte ließ nun doch den Gummistiefel los und ich konnte den Rucksack schließen.

Als ich die Bambusratte an die Feldstation gebracht hatte, entschloss ich mich, das Tier vorläufig zu behalten. Das Hauptproblem war zunächst, das Tier am Aus-



BAMBUSGARTEN
Bambuszentrum Rhein-Main

63505 Langenselbold
Auf der Sieb 2
Tel.: 06184-2557, Fax: -900961
www.bambusgarten.de

Lassen Sie sich in unserem Schaugarten verzaubern!

brechen zu hindern. Die Bambusratte nagte sich problemlos durch einen Holzkäfig durch und auch ein zweiter Käfig aus Draht widerstand den Nagezähnen nicht. Eines Abends fand ich das Tier auf dem Fenstersims meines Arbeitszimmers sitzen. Auf seinem Weg vom aufgebissenen Käfig zum Fenster hatte es zwischen

dig nachwachsenden Zähne abzuwetzen. Darüberhinaus bot ich dem Tier Hühnerknochen an, die es vollständig aufaß. Ich hatte auch im Freiland beobachtet, daß die Tiere eine Fleischbeilage schätzen: sie kletterten manchmal nachts auf die Bambushalme, um an bestimmten Stellen Stücke von den Vorjahres-Halmen ab-

zureißen. Dort befanden sich immer Bohrgänge von pflanzenfressenden Wespenlarven, die vermutlich von den Bambusratten gefressen wurden. Auch ein anderes Bambus-Säugetier, der Pandabär, frisst manchmal Fleisch. Er erlegt sogar gelegentlich Bambusratten!

Das Tier wurde mit der Zeit zutraulich und knurrte nicht mehr, wenn man sich ihm näherte. Unter den anwesenden Studenten kam auch ein Name für unseren Hausgenossen auf: es bekam den Namen "Professor". Die Bambusratte heißt übrigens im malayischen "Dekan". Ich hatte mich an das Tier gewöhnt und übergab die Bambusratte einem Freund zur Pflege, bevor ich Malaysia verließ. Er erzählte mir später, dass der "Professor" zunächst für eine Nacht in das Bad eingesperrt wurde. Dies führte zu einer größeren Verwüstung, weil die Bambusratte alle Pflanzen aus den Kübeln ausgrub und die Erde gleichmäßig auf dem Boden verteilte. Dann bezog der unordentliche "Professor" Quartier in einem Käfig hinter dem Haus, aus dem er schließlich nach einigen Tagen ausbrach und seine Freiheit wieder erlangte.

Die Bambusratte war im Laufe der Monate recht zahm geworden und entpuppte sich als ein angenehmer Hausgenosse. In der Gefangenschaft erreichen die Bambusratten eine Lebenszeit von mindestens drei bis vier Jahren und sind als Haustiere gut geeignet. In China und Südostasien werden sie aber vor allem als Delikatesse geschätzt. Sie sollen wie Ferkel schmecken. Daher gehören sie zu den weniger bekannten Kleinsäugetier-Arten, die sich möglicherweise für eine Zucht zur Fleischgewinnung eignen würden.



Brachystachium densiflorum

Foto: Atelier Prien

meinen Proben und Zuchtgefäßen eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Es wagte aber im entscheidenden Moment doch nicht den Absprung in die Freiheit, da es sich höher als 1,5m über dem Boden befand. Schließlich ließ ich ein grosses Terrarium aus Glas bauen, das allen Ausbruchsversuchen widerstand. Im Übrigen war die Haltung einfach, da Bambusratten nicht nur Bambusrhizome fressen, sondern auch verschiedene andere stärkereiche Wurzeln oder Früchte. Ich konnte daher die Bambusratte mit Tapioka-Knollen füttern, die ich auf dem Markt kaufte. Wasser war nicht notwendig, da Bambusratten das Wasser aus der Nahrung beziehen. Außerdem legte ich regelmäßig abgeschnittene Bambusinternodien in das Terrarium. Das Tier nagte nachts ausgiebig daran, um die stän-



Der "Professor": die Bambusratte *Rhizomys sumatrensis* aus Südostasien. Foto: Dr. Damir Kovac

Raus aus dem Betongefängnis

1997 kaufte ich ein schönes Exemplar von *Phyllostachys vivax aureocaulis*. Als Rhizomsperrung setzte ich den Bambus in einen Betonring mit einem Durchmesser von 1 m und 50 cm tief. In das Pflanzloch füllte ich zu je einem Drittel sandigen Mutterboden, alten Pferdemist und Kompost, alles gut vermischt. Den ersten mittelstrengen Winter überstand mein Lieblingsbambus ohne sichtbare Schäden. Im ersten Jahr kamen zwei neue Halme,

in den folgenden entsprechend mehr, denn ich hatte wohl den richtigen Standort und die optimale Bodenauswahl getroffen. Das zeigte sich in diesem Jahr ganz besonders, denn der Bambus kam an verschiedenen Stellen aus seinem Betonring heraus und ging auf Wanderschaft. Bis 4 m von seinem Standort entfernt schob er innerhalb von drei Wochen 26 neue Halme in den Himmel, einige mit fast 40 mm Durchmesser. An warmen Junitagen wuchsen

manche Halme bis zu 45 cm in 24 Stunden, an kühleren Tagen entsprechend weniger. Jetzt aber wird das Betongefängnis zu klein und ich werde den Bambus im Herbst mit Baggergewalt an einen anderen Standort setzen, wo er sich richtig entfalten kann. Denn es ist schade, eine so schöne Pflanze in ihrer gewaltigen Wuchskraft zu hemmen.

„Die schönste Bambuskirche der Welt“

Da ist uns ein peinlicher Fehler passiert: Die Namen der Architekturstudenten aus Berlin, die im Rahmen eines Projektes die schönste Bambuskirche der Welt in Ecuador restauriert haben, sind im Computer

spurlos verschwunden. Aber Ehre wem Ehre gebührt: In den Semesterferien und bestimmt nicht unter den einfachsten Bedingungen haben Claudia Kaatsch, Carlo Mellis, Marianna Poppitz, Lars

Seiler, Anna Tschersch und Emanuel Weber die Bambuskirche soweit restauriert, dass sie von den Einheimischen wieder genutzt werden kann.

Robert Geissler

Bambus aus Xishuangbanna

Hier erinnert vieles an Südostasien, nur wenig an das 'klassische' und auch noch nicht soviel an das 'moderne' China. Abgesehen von den tausenden Touristen, die, aus ganz China kommend, vor allem in den Wintermonaten hier im „Paradies“ einfliegen. Auch die vielen Millionen, die noch nicht kommen konnten, haben von diesem exotischen Fleckchen, haben von Xishuangbanna gehört.

Xishuangbanna liegt im tropischen Süden der Volksrepublik China, in der Provinz Yunnan. Das Gebiet umfasst eine Fläche von ca. 20.000 Quadratkilometern zu beiden Seiten des Mekong, an der Grenze zu Myanmar und Laos.

In den Flusstälern und in den für das Gebiet charakteristischen Ebenen wird ein intensiver Reisanbau betrieben. Die Tradition des Nassreisanbaus ist eng mit der Geschichte der Dai verbunden. Die Dai, eng verwandt mit den Thai in Thailand, kamen ursprünglich aus Zentralchina und ließen sich vor mehr als zweitausend Jahren entlang des Mekong im Gebiet des heutigen Xishuangbanna nieder. Seit dieser Zeit wird Nassreis kultiviert.

Neben den Dai, der größten Nationalität, leben 14 kleinere Bevölkerungsgruppen in Xishuangbanna. Sie leben hauptsächlich in den Bergen, in traditionell sehr enger Beziehung zum Wald. Sie sind auch die Zielgruppe eines Kooperationsprojektes der GTZ auf deutscher und der Forst- und Naturschutzbehörde auf chinesischer Seite.

Das Projekt widmet sich seit 1997 dem Schutz und der Rehabilitation der Tropenwälder in Xishuangbanna, der letzten großen geschlossenen tropischen Primärwälder in China. Ihr Erhalt ist gefährdet und ist deshalb von höchster Priorität.

Neben der reinen Unterschutzstellung in Naturreservaten gilt es bei allen Schutzbemühungen insbesondere, die Einkommen der lokalen Bevölkerung langfristig zu sichern und damit Möglichkeiten und Anreize für nachhaltige Walderhaltung und Waldmehrung zu schaffen.

Um diese Einkommenssicherung zu unterstützen, hat das genannte Projekt eine Vermarktungsinitiative initiiert, um überregionale Marktanbindungen für die große Palette der hiesigen Naturprodukte zu finden. Dazu gehören u.a. Puier Tee,

Vanille, Früchte, Bambus, Rattan, Orchideen, Medizinalpflanzen, aber z.B. auch handgewebte Baumwollstoffe, traditionelle handgefertigte Kleidung und eine Vielzahl von Accessoires und Gebrauchsgegenständen aus verschiedenen Materialien.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Vielzahl der traditionellen (und auch heute traditionell genutzten) Gebrauchsgegenstände aus Bambus. Diese Gegenstände sind bewährt, durchdacht, formschön und ausgesprochen robust: Kinderspielzeug, Sitzmöbel, Vogelfallen und -käfige, Raketen!, Töpfe, Tröge, Matten, Besen, Bürsten und Kochutensilien, die wiederum nicht zuletzt für die Zubereitung von Bambusschößlingen und der in Bambusrohren gezüchteten Bambus-Raupen benötigt werden. Es ist immer wieder überraschend, welcher unglaublichen Vielfalt man im Zusammenhang mit Bambus hier begegnen kann.

Holz ist in China sehr sehr knapp. Deshalb gewinnt Bambus als Werkstoff, Ressource und als Exportprodukt zunehmend an Bedeutung. Wo, wenn nicht in China, kann Bambus zum „Holz des 21. Jahrhunderts“ werden? Die chinesische Regierung för-



Ph. vivax Aureocaulis

Foto: Theo Hemskerk

dert heute im großen Stil die Erweiterung der Bambus-Anbauflächen, ebenso aber auch Technologien für neue Industrieprodukte aus Bambus.

Diese Entwicklung motiviert auch unser Engagement bei der Suche nach Interessenten und Partnern für die Vermarktung traditioneller Bambusprodukte und für eine Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Vermarktung von neuartigen Produkten aus Xishuangbanna.

Ich möchte diesen Artikel mit einer ganz persönlichen Bambus-Erinnerung aus Xishuangbanna beschließen:

...am Ende fiel mir noch der Gemüsegarten des Dorfes auf. Dieser leuchtete in all dem Rot der ausgetrockneten Erde als einzige grüne Stätte zwischen den Häusern hindurch. Die Bewässerung war beeindruckend. Eine lange, offene Wasserleitung aus halbierten Bambusrohren zog sich, auf senkrechte Stangen gestützt, vom Wald kommend ins Dorf hinunter. Am Garten ein Abzweig, an dessen Ende beständig Wasser über einen Bambuszaun in das saftige Grün des Gartens rann.

Anmerkung: Wer Interesse an den Produkten aus China hat, kann sich an folgende Adresse wenden:

Josef Markgraf
 Galan North Road 6
 666100 Jinghong/Yunnan
 PR China
 Telefon 0086 (0) 691 / 2 14 54 02
 oder Fax -2 14 80 52

Es kann im Prinzip alles besorgt, bzw. angefertigt und wunschgemäß verschickt werden.

Robert Geissler
 Fürstenberger Straße 5 · 16775 Menz
 Telefon 03 30 82 / 5 06 29
 Telefax 03 30 82 / 4 06 41
 E-Mail: rgeissler@hotmail.com

Kontaktadresse in China:

Sino-German Cooperation Project
 Tropical Forest Ecosystems Mgmt.
 Galan North Road 6
 666100 Jinghong, Xishuangbanna
 PR China



Typische Reislandschaft in der Provinz Xishuangbanna

Foto: Robert Geissler



Flechtarbeiten mit Bambus

Foto: Robert Geissler

Sechs Monate in einer fremden Welt...

Mit Unterstützung der Fachhochschule Erfurt ergab sich die Möglichkeit für drei Absolventen des Abschlussjahrgangs '99 Landschaftsarchitektur ein 6-monatiges Praktikum in Xi'an, China, zu absolvieren. Einer dieser drei Glücklichen war ich. Voller Vorfreude machten wir uns Anfang September auf den Weg gen China, ohne wirklich zu wissen, was uns erwartete.

Xi'an ist Hauptstadt der Provinz Shaanxi im Nordwesten der Volksrepublik China. Mit etwa 6 Mio. Einwohnern ist sie eine mittlere chinesische Stadt. Der gesamte Nordwesten des Landes gilt als sehr unterentwickelt und erst nach und nach setzt sich eine Art „Fortschritt“ durch.

Einige hundert Jahre lang war Xi'an die Hauptstadt des gesamten Reiches, hier wurde das Reich zum ersten Mal geeint und hier ließ der erste Kaiser Qin Shihuangdi zu seinem Schutz nach dem Tode eine riesige Armee aus Terrakotta anfertigen. Hier wurden zur Zeit der Kaiser alle guten Köche des Landes zusammengeführt, was man bis heute an der Vielzahl guter Speisen sehen bzw. schmecken kann. Hier war der Anfang und das Ende der Seidenstraße. Xi'an war ein Schmelztiegel der Kulturen des Abend- und des Morgenlandes, auch das kann man heute noch an vielen Orten in der Stadt erkennen.

Wir arbeiteten in einer privaten chinesischen Firma, Red Leaf Corp. Group, die aus mehreren, zum Teil sehr verschiedenen Teilen bestand. Dort gab es ein Landschaftsarchitekturbüro, eine Art Garten- und Landschaftsbau-Betrieb, ein Gartencenter, eine Gärtnerei und eine Textilfabrik, die sogar schon für C&A produzierte. Die meiste Zeit arbeiteten wir im Planungsbüro und beschäftigten uns mit Projekten aus ganz China. Wir planten Gärten im traditionellen Gartenstil, Außenanlagen von Neubausiedlungen und natürlich auch große Kundgebungsplätze im sozialistischen bzw. kommunistischen Stil. Es war nicht immer einfach, meistens sogar recht schwer, zusammen mit unseren chinesischen Kollegen zu planen, denn im gesamten Büro sprachen gerade zwei Personen ein wenig gebrochen englisch. Da wir kein chinesisches und unsere Kollegen kaum englisch sprachen, mußte man sich oft mit Händen und Füßen unterhalten oder viel aufmalen und zeichnen. Der Präsident der Firma, Herr Fan, war westlichen Ideen sehr aufgeschlossen, jedoch seine Manager in den einzelnen Abteilun-

gen waren das nicht unbedingt, auch hier taten sich zahlreiche Konflikte auf, die oft im unterschiedlichen Verständnis von verschiedenen Dingen gründeten. Gesellschaftlich prallten zwei total verschiedene Welten aufeinander.

Mehrmals sind wir, ohne es zu merken, in tiefe Fettnäpfchen getreten, obwohl wir uns sehr rücksichtsvoll und höflich verhielten. In der Weihnachtszeit wurden wir zum Gartencenter abkommandiert. Eine Sparte des Gartencenters belieferte Hotels mit Grünpflanzen für die Dekoration der Lobby und anderer Säle. Die großen internationalen Hotels schmückten in der Weihnachtszeit ihre Räumlichkeiten im westlichen Stil. Da wir aus dem Westen kamen, war es nur logisch, daß wir nun diese Dekoration übernehmen mußten. Ich habe noch nie so viele Tannenbäume geschmückt, so viele Adventskränze gebunden und so viele Sterne gebastelt wie in dieser Zeit. Es macht sich eben doch bezahlt, wenn man früher im Kindergarten beim Basteln gut aufgepaßt hat.

Unsere Aufgabe war es auch das Gartencenter komplett neu zu überplanen. Präsident Fan plante einen Neubau über vier Stockwerke und wir sollten ein virtuelles 3-D Modell von der Inneneinrichtung entwerfen. Ein sehr umfangreiches Unterfangen wie sich herausstellen sollte.

Wir waren in einem Hochhaus untergebracht, in einer Wohnung, die für chinesische Verhältnisse sehr luxuriös war. Für mitteleuropäische Verhältnisse war sie mehr schlecht als recht. Wenigstens hatten wir fließend, zeitweise sogar warmes Wasser, wir hatten eine Heizung, die zwar nicht sehr viel Wärme abgab, aber immerhin eine Heizung. Sehr viel Glück hatten wir mit der Toilette. Sie war im Westernstandard, d.h. es war ein Sitz wie wir es gewohnt sind. Normal in chinesischen Häusern ist, wenn überhaupt vorhanden, ein Loch im Boden, das mal besser mal schlechter getroffen wird.

Im Winter wurde es recht kühl, so etwa -10 °C, so daß es empfindlich kalt wurde in unseren Zimmern. Die Schlafzimmer hatten so etwa 3-5°C, das Wohnzimmer vielleicht 8-10°C. Dicke Winterkleidung war also sowohl tags als auch nachts von Vorteil.

Zum Glück machten wir Bekanntschaft mit einem deutschen Ehepaar, das dort für ein großes deutsches Unternehmen tätig war. Sie wohnten im besten Hotel der Stadt und

hatten es immer schön warm. Dort konnten wir ab und zu warm duschen und uns mal richtig aufwärmen.

Für unser leibliches Wohl sorgte unsere Haushälterin Frau Gu. Sie war unsere gute Seele. Sie sprach zwar weder deutsch noch englisch und auch nur schlecht chinesisches, aber wir verstanden uns sehr gut. Sie sprach nur Shanghai-Dialekt. Sie zauberte immer ein super Essen auf den Tisch, obwohl sie nur ein sehr beschränktes Budget für uns zur Verfügung hatte.

Nach Weihnachten gab man uns nach langem Betteln 10 Tage frei, denn bis dahin hatten wir nur Xi'an gesehen und China ist doch so groß.

Wir beschlossen den Jahrtausendwechsel in Shanghai zu verbringen. Shanghai ist eine der größten Städte Chinas und beheimatet zwischen 16 und 18 Millionen Leute. Dies ist die modernste Stadt, die ich bisher gesehen hatte. Große, neue Häuser mit bis zu 88(!) Stockwerken und dem dritthöchsten Fernsehturm der Welt.

Für chinesische Städte ist Shanghai sehr sauber und den Einwohnern geht es sehr gut. Dort findet sich die größte Fußgängerzone ganz Asiens, voll mit westlichen Konsumgütern und deren Plagiaten. Kurz um: nach vier Monaten Xi'an war es ein Ausflug zurück in die Zivilisation.

Von dort besuchten wir, etwa eine Zugstunde entfernt, die weltbekannten Gärten von Suzhou. Teilweise sind diese Gärten viele hundert Jahre alt und mit wunderschönen Miniaturlandschaften aus Wasser, Stein und Pflanzen nachgebildet.

Man findet dort den „Garten der Politik des einfachen Mannes“ oder den „Garten des Meisters der Fischernetze“. Die gesamte Stadt Suzhou steht zusammen mit Hangzhou unter dem Schutz der UNESCO. Ein Sprichwort sagt: „Im Himmel ist zwar das Paradies, aber die Erde hat dafür Hangzhou und Suzhou.“

Zurück in Xi'an erwartete uns das Frühlingsfest. Das ist der chinesische Jahreswechsel und findet Ende Januar oder Anfang Februar statt. Ganz China befindet sich 3 Wochen lang im Ausnahmezustand. In dieser Zeit haben die Chinesen ihren einzigen Urlaub um Verwandte und Bekannte zu besuchen. In der Nacht zum Jahreswechsel beginnt ein großes Feuerwerk mit vielen Knallkörpern, die eher an Dynamitstangen erinnern als an Feuerwerkskörper. Etwa 10 Tage lang wird gefeiert und es ist

nachts kaum an Schlaf zu denken. An einem Tag wurden wir vom hiesigen Parteisekretär eingeladen, um mit ihm und seiner Familie das Frühlingsfest zu feiern. Wir fuhren zusammen aufs Land zu seinem Geburtshaus. In diesem Dorf waren wir die ersten Langnasen (Europäer) und wurden entsprechend gefeiert. Eine große Schar von Kindern war uns ständig auf den Fersen, denn solche komischen Leute hatten sie noch nie gesehen. Im Elternhaus angekommen, es war das schönste Haus im Dorf, wurde für uns ein Bankett gegeben. Da das Haus recht klein war, fanden die Feierlichkeiten im Innenhof statt, natürlich bei Minusgraden. Nachdem wir mit allen Familienmitgliedern und Nachbarn mit dem Fotoapparat abgelichtet waren, ging

es zurück nach Xi'an. Das was einer der schönsten Tage, denn so herzlich, wie von diesen ganz einfachen und armen Leuten, wurden wir niemals mehr empfangen.

Da wir unsere Heimreise nach Deutschland über Peking planten, schenkte man uns noch 10 Tage für die Hauptstadt und deren Umgebung. In Peking gibt es sehr viele alte Tempelanlagen und natürlich die gesamten Kaiserlichen Gebäude, wie Verbotene Stadt, Sommerpalast, Himmels-tempel oder der Platz des Himmlischen Friedens. Auch die neueren Errungenschaften wie das Mao-Mausoleum sind einen Besuch wert.

Etwa eine Autostunde nördlich von Peking verläuft ein Teil der Chinesischen Mauer (Mutianyu). Ein großes Teilstück wurde hier

mit Spenden der Firma Henkel restauriert. Wir waren morgens sehr früh dort und waren ganz alleine auf dieser riesigen Mauer unterwegs. Ein Eindruck, den man nie vergessen wird.

Sechs Monate in einer doch so fremden Welt gehen zu Ende. Was bleibt ist ein großer Berg mit neuen Erfahrungen, vielen netten Bekanntschaften, nicht nur mit Chinesen, sondern mit Leuten aus der ganzen Welt. Was bleibt ist die Erkenntnis, daß wir alle in der westlichen Welt im Paradies leben und daß es noch ein sehr weiter und steiniger Weg sein wird, bis diese zwei Welten zusammen finden werden.



Alois Münst

Phyllostachys meyeri: Der läuft nicht weg!

Vor gut zehn Jahren habe ich mir so ziemlich das ganze Phyllostachys-Sortiment gekauft, das damals greifbar war. Die Beschreibung in den einfachen Katalogen beschränkte sich auf Angaben zu Halmfarbe, Wuchshöhe und Winterhärte. Im Topf sah der überwiegende Teil der Pflanzen einfach wie grüner Bambus aus, also nichts Besonderes. Ich konnte nur hoffen, daß sich mit zunehmendem Alter dann auch wirklich gravierende Unterschiede herausbilden würden.

Es gibt ja den Spruch, ich glaube er wird einem englischen Bambus-Guru zugeschrieben, als er nach einer bestimmten Art gefragt wurde: „es ist eben auch nur ein anderer grüner Bambus“. Und naturgemäß hört man diesen Spruch am häufigsten, wenn man sich im Handel nach einer Art erkundigt, die gerade nicht greifbar ist.

Heute nun ist es mitunter schwierig, einige Arten sicher zu trennen und zu bestimmen, andere Arten haben sich also so charakteristisch gezeigt, dass die Bestimmung sehr leicht möglich ist.

Reden wir von *Phyllostachys meyeri*: es ist in der Tat kein spektakuläres Grünzeug aus ihm geworden, das ich unbedingt in meinem Garten haben müßte. Aber er zeigt doch Eigenschaften die ihn interessant erscheinen lassen, die ihn für bestimmte Zwecke aus der Menge der grünhalmigen Brüder hinausheben.

Das natürliche Verbreitungsgebiet ist in China zu suchen. Im Compendium of Chinese Bamboo wird Anhui, Hunan, Hubei, Fujian und Zhejiang genannt und außerdem eine Höhe von 6 bis 11 m und Halmdurchmesser von 3 bis 7 cm in Aussicht gestellt. Aber dies ist natürlich auf die Heimat bezogen.

Elf Jahre steht diese Pflanze nun in meinem Garten. Leider hat er keinen idealen Platz für einen *Phyllostachys*. Im Winter vollsonnig und dann auch noch dem Wind ausgesetzt. Im schweren Lehmboden scheint sie diese Standortnachteile zu kompensieren.

Die Halmfarbe kann mit olivgrün beschrieben werden, bietet also keinen besonderen Schmuck und auch die Halmscheiden sind wenig attraktiv gefärbt. Das Laubwerk ist voll und schwer, ganz das Gegenteil von *Ph. decora* beispielsweise. Die einzelnen Blätter sind ziemlich groß, meist um die 11 cm lang. Die ganz außergewöhnlich dicht stehenden Halme lassen den Eindruck von einem ausgewogenen üppigen Bambusgebüsch entstehen. Schon auf den ersten flüchtigen Blick kommt jedem Betrachter der Gedanke: die ideale Art für eine dichte Hecke, für zuverlässigen Sichtschutz ohne jeden Schnitt.

Aber das absolut außergewöhnliche: in elf Jahren hat *Ph. meyeri* ohne jedwede Beschränkung nur einen Horstumfang von

3 m x 3,5 m erreicht. Man ist fast geneigt, von einem horstartigen Wuchs zu sprechen. Diese so interessante Eigenschaft sollte unbedingt an anderen Standorten überprüft werden! Davon abgesehen fand ich schon im Bambusbuch von Recht/Wetterwald unter Ausbreitung: wenig Ausläufer!

Die eigentliche Pflanzstelle liegt bei mir nur 3 m von einem ständig wasserführenden Graben entfernt, also in absoluter Reichweite für einen *Phyllostachys*. Um so erstaunlicher, dass die Pflanze bis heute nicht in die Nähe dieses Lebenselixiers abgewandert ist.

Die längsten Halme haben nun im Endstadium für einen *Phyllostachys* ungefähr 5 m erreicht. Also keine überragende Höhe. Für manchen Zweck, für manchen Platz mag diese Höhe absolut ausreichend sein. In diesem Jahr überraschte die Pflanze mit Halmen von 3 bis 3,5 cm Durchmesser, die sich recht seltsam anfühlen: rau und doch seidig-weich. Die Winterhärte kann voll und ganz befriedigen.

Fazit : *Phyllostachys meyeri* ist eine wenig aus dem üblichen Rahmen fallende Art, stellt aber bezüglich des dichten, horstartigen Wuchses verbunden mit Halmdichte und Blattmasse für manchen Bambusliebhaber möglicherweise das langgesuchte Ideal dar.

Gärten am Reiseweg: Bambuswald in Piemont

In Saluzzo, einer kleinen Stadt in Piemont, gibt es außer dem historischen Stadtkern und einem erstklassigen Ristorante eine weitere Attraktion: der Garten von Dr. Sella. Vom Grundstück am Hang winkt der Bambus schon von weitem. Der Ursprung des Pubescens-Wäldchens (*Phyllostachys bambusoides* "Castilloni", *Phyllostachys pubescens* bzw. *Phyllostachys edulis*, auch oft "Moso" genannt) geht auf das erste Treffen der italienischen Bambusgesellschaft EBS "I" im Jahre 1985 zurück. Damals hatte das Centro Bambu Italia eine Zusammenkunft der italienischen Bambusfreunde in Ligurien organisiert. Bevor man sich trennte, bekam

jeder Teilnehmer einen "Pubescens" im 10 Liter Container geschenkt. In Saluzzo kann man sehen, was daraus geworden ist. Die Halme sind so dick wie Ofenrohre. Dieser über ein Hektar große Garten weist aber noch andere Bambusse auf. *Phyllostachys nigra* "Boryana" beeindruckt dort nicht minder. Gleich an der Auffahrt stehen *Phyllostachys aurea*. Diese werden seit Jahren stark zurückgeschnitten und bilden jetzt eine dichte, dunkelgrüne Skulptur. Das Haus ist über 100 Jahre alt und hat eine Architektur, die einem einfach ge-

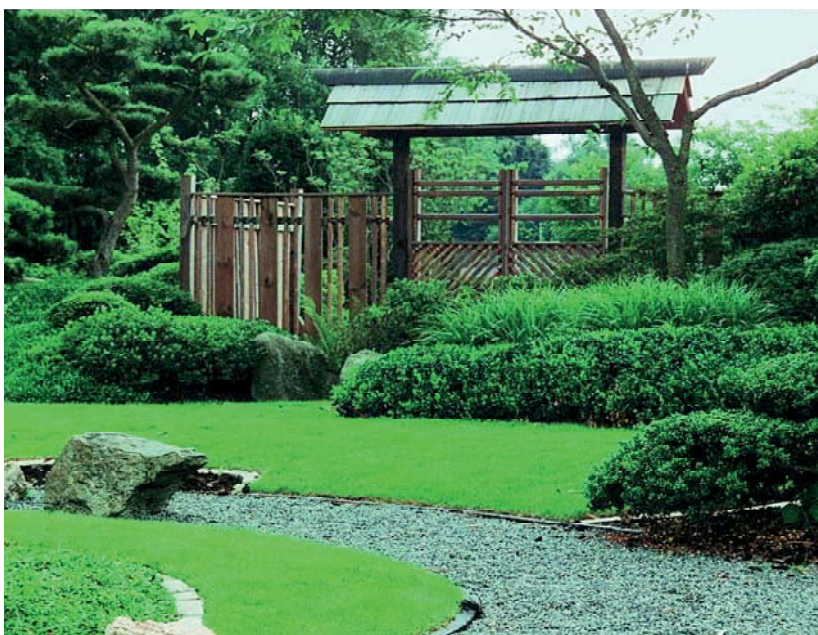
fallen muss. Herr Sella, ein Dottore, der sich schon sehr lange mit Pflanzen befasst und häufig Artikel in italienischen Gartenzeitschriften veröffentlicht, berichtet mit Stolz, daß er über einen seit ewigen Zeiten neben der oberen Terrasse ausgepflanzten *Phyllostachys nigra* zum Bambus kam. Vielleicht aber ist seine umfangreiche Sammlung an Strauchpaeonien noch eindrucksvoller als es die Riesengräser sind. Leider hatten wir nicht das Glück, diese in der Blüte zu sehen. Seine Strauchpaeonien bekam Herr Sella vor vielen Jahren von Sir Peter Smithers oder auch von Riviere in Frankreich.



Fotos links und rechts: Signora Sella in ihrem Bambushain in Saluzzo (Piemont)



Fotos: Wolfgang Eberts



Japanischer Garten in Bad Zwischenahn

Foto: Hans Pleister



Im Garten der 34 Gärten

Kennen Sie Bad Zwischenahn? Bad Zwischenahn ist nicht zuletzt wegen seiner reizvollen Lage am Zwischenahner Meer ein beliebtes Ausflugsziel im Norden, ca. 20 km von Oldenburg und etwa 65 km von Bremen entfernt. Es liegt im Ammerland, einem der bedeutenden Baumschulgebiete in Europa. Schon die Anfahrt, sofern man nicht ausschließlich die Autobahn benutzt, ist für jeden echten Gartenfan durch die an der Straße liegenden Baumschulen mit ihren jeweiligen Besonderheiten und die vielen ansprechend gestalteten Privatgärten ein Erlebnis. Irgendwie scheint es naheliegend, gerade in diesem Gebiet auch einmal die Möglichkeiten und Fähigkeiten gärtnerischer Gestaltung und Bepflanzung vorzustellen. Auf einem 14 ha großen Gelände hat vor kurzem die Landwirtschaftskammer Weser-Ems diesen Gedanken aufgegriffen und als Träger, unterstützt von anderen Organisationen, in Zwischenahn-Rostrop (ca. 2 km von Zwischenahn entfernt) das "Niedersächsische Gartenkulturzentrum" aufgebaut. Es ist im letzten Jahr eröffnet worden, also noch immer als recht neu zu bezeichnen. Auf der Fläche sind bislang 34 verschiedene Themengärten gestaltet worden, die beispielsweise die Bereiche Trockengarten, Wasser- und Skulpturengarten, Felsen-, Stauden-, Heide- und Rosengarten und noch eine Vielzahl anderer Gartenthemen darstellen. Darunter befinden sich auch ein japanischer Garten sowie ein Bambusgarten. Mit diesen

Gärten sollen die Besucher Tipps und Anregungen für ihre eigene Gartengestaltung und Bepflanzung erhalten, sie können die Vielfalt der Möglichkeiten zur Gestaltung eines Gartens erkennen und naja, fürs Auge gibt's eben einfach "schöne" Gärten zu sehen. Bei einem Besuch ist es beeindruckend zu erleben, mit welcher scheinbaren Leichtigkeit die Gartengestalter mit den verschiedenen Materialien gespielt, mit Pflasterungen, Bepflanzungen, Wasser, kleinen Hügeln, Formen und Farben gestaltet und immer wieder neue reizvolle Ansichten geschaffen haben. Zu den besonders interessanten Themengärten gehören für mich natürlich der japanische Garten und der Bambusgarten. Der japanische Garten ist überwiegend mit Azaleen und Rhododendren sowie in Form geschnittenen Nadelbäumen als Bepflanzung gestaltet; ihn durchschlängelt ein Bachlauf, der durch dunklere Kiesel dargestellt wird.

Zentraler Punkt des Gartens ist eine Toranlage aus Bambus, die im Hintergrund den fernöstlichen Charakter des Gartens noch einmal eindrucksvoll verdeutlicht. Bambus (u.a. *Pseudosasa japonica* sowie niedrigere Arten) ist eher als Randpflanzung eingesetzt worden. Mittelpunkt des Bambusgartens ist eine Teichanlage, die von niedrigeren Bambusarten (auch hier *Ps. japonica* und andere) umsäumt ist. Wasser läuft aus einem großen, kantigen Steinblock am rechten Rand des Gartens in den Teich. Hinter dem Teich befindet

sich ein *Sishi odoshi*, im Hintergrund mehrere große ca. 2,5 m hohe Steinstelen, zwischen diesen beiden Bereichen eine niedrigere Bambusart. Am linken Rand des Gartens sind mehrere Fargesien gepflanzt. *Phyllostachys*-Arten konnte ich weder im Japan-Garten noch im Bambusgarten erkennen. Schade eigentlich, hier hätte man mit großen Solitärs zeigen können, dass das Thema Bambus als Pflanze noch wesentlich mehr hergibt als nur der sogenannte "Garten-Bambus". Gleichwohl ist das Gesamtbild nach meinem Eindruck durchaus gelungen.

Fazit: Auch wenn der Bereich Bambus nochentwicklungsfähig ist, sind die vielen Gartenthemen, die interessant und vielseitig gestaltet und umgesetzt sind, auf jeden Fall einen Besuch wert.

Übrigens: Im nächsten Jahr findet auf dem Gelände des Gartenkulturzentrums vom 19. April bis 06. Oktober 2002 die niedersächsische Landesgartenschau statt. Dazu wird das Gelände wesentlich erweitert und um viele neue Themengärten und Grünanlagen bereichert.

Anschrift:

Gartenkulturzentrum
Elmendorfer Straße 65
26160 Bad Zwischenahn
www.gartenkulturzentrum.de

Geöffnet: 13. April bis 07. Oktober 2001, täglich von 9-18 Uhr
Eintrittspreise: Erwachsene 6 DM.

Das siebenhundertste Mitglied der EBS-D

Antje Böhm aus Heidelberg-Ziegelhausen ist das 700. Mitglied der EBS Deutschland. Als Willkommensgruß erhielt sie von der Bambusgesellschaft den *Phyllostachys nigra*, den sie sich für ihr neues Grundstück gewünscht hat. Denn Frau Böhm hat, nach langem Suchen, nur wenige Minuten von ihrer Wohnung entfernt ein 1.200 Quadratmeter großes Hanggrundstück gefunden, eine Wiese mit Obstbäumen und einer kleinen gemütlichen Hütte unter vier Tannen. Hier sollen im Laufe der Zeit mehrere kleine Bambushaine wachsen. Den Grundstock dafür hat sie mit *Pseudosasa*, *Ph. spectabilis* und

Ph. fastuosa schon gelegt. Sogar ihr achtjähriger Sohn Martin hat seinen eigenen Bambus mit eigenen Händchen eingepflanzt.

„Von der Mitgliedschaft in der EBS erwarte ich mir eigentlich jede Menge Informationen über Bambus und Begleitpflanzen, Anregungen, die ich auch an andere Bekannte weitergeben kann“, sagt Antje Böhm.

Herzlich willkommen in unserer Bambusgesellschaft Frau Böhm – mögen Ihre Haine wachsen und gedeihen!

Chinas Kultur in Mannheim

Im Luisenpark in Mannheim wurde während des vergangenen Sommers ein 5.000 qm großer chinesischer Garten angelegt. Ein Teehaus und mehrere Nebengebäude werden ab diesem Herbst als Kommunikationszentrum dienen. Chinesische Teezeremonien, Ausstellungen chinesischer Kunst (Bonsai!), chinesische Tanzvorführungen, Meditationstechniken und Vorträge sollen den Mannheimern das ferne China nahe bringen. Ehrenbogen, Zickzackbrücke, Steinberg, Blumenpavillon und gedeckte Korridore gehören zu der wunderschönen authentischen Anlage. Der Garten wurde von 32 Baufacharbeitern aus der südchinesischen Provinz Jinagsu angelegt und aus Spenden und Erbschaften finanziert. Ab Herbst ist er für Besucher freigegeben.

Wer kennt diesen Schädling?



Flecken, ansonsten ist die gesamte Blattoberfläche unverändert. Dagegen weist die Blattunterseite ganz leichte Einstiche auf, Fleckenbildung wie die Oberseite des Blattes. Diese Flecken sind am Anfang mit einem weißen Gespinnst überzogen, welches sich bei älterem Befall auflöst. Zurück bleiben dunkelbraune bis schwarze Flecken, ähnlich Rußtaubildung. Die dazwischen liegenden Blattflächen sind frei von irgendwelchen Schädigungen und arttypisch gefärbt. Es hat den Anschein, dass sich im Palisaden- bzw. Schwammgewebe des Blattes ein minierendes Insekt befindet, das Schadbild sieht dem einer Miniermotte ähnlich. Trotz eingehender Untersuchung, auch mit Vergrößerungsglas, war nichts sichtbar. Der Einsatz von zwei verschiedenen systemischen Insektiziden blieb bis heute ohne nennenswerten Erfolg. Auf allen neu gebildeten Blättern bilden sich sofort die oben beschriebenen Flecken.

Links: Wer kennt diesen Schädling?
Foto: Silvia Sieber

Unten: Dicksonia antarctica
Foto: Silvia Sieber

Man sagt, Bambus ist weitgehend frei von Schädlingen und Pilzbefall. Das stimmt nur zum Teil, denn ab und zu schafft es doch das eine oder andere von diesen Biestern, einem die gute Laune zu verderben. In letzter Zeit haben wir etwas über Spinnmilben erfahren, die sich bei etwas ungünstigen Standorten (Zimmer oder Wintergarten) auf unserem Bambus einnisten, durch eine Standortoptimierung und die Verbesserung der Wasser- und Nährstoffzufuhr verziehen sich diese Tiere meist von selbst wieder.

In diesem Jahr habe ich es mit einem mir bei Bambus noch nicht aufgefallenen hartnäckigen Schädling zu tun. Inmitten meiner verschiedenen Bambus-Gattungen und Arten steht seit zwei Jahren *Pleioblastus chino* 'Holochrysa'. Und in diesem Jahr macht er mir überhaupt keine Freude. Seit Mai hat sich ein tierischer Schädling in den Blättern eingenistet. Das Schadbild sieht folgendermaßen aus: Auf der Blattoberseite sind helle bis farblose (ohne Chlorophyll), runde bis längliche



Passiflora im wirklich harten Winter

Ich finde es schön, dass in unserem Bambus-Journal nicht nur über Bambus berichtet wird. Die Begleitpflanzen gehören doch auch dazu! Nach dem Lesen des Beitrages „Winterharte Passiflora“ (ganzjährige Freilandkultur) habe ich erst mal im Atlas nachgeschlagen, wo wohnt denn eigentlich Herr Sieber? Also in einer Weinbaugegend! Da kann ich nicht mit konkurrieren. Mein Garten in Berlin liegt in einer Senke und macht mit dem ersten und dem letzten Frost immer Bekanntschaft. Abgesehen vom trockenen kalten Wind im Januar und Februar, welcher einseitig immer für braune Blätter an den Bambuspflanzen sorgt. Mir stellt sich nun wieder die Frage: Was eigentlich heißt winterhart? Auch bei entsprechender Abdeckung und ca. 10 cm tief Frost im Wurzelbereich? Nun, hier meine Erfahrungen: Von den so genannten winterharten Passionsblumen kenne ich zur Zeit fünf oder sechs verschiedene Pflanzen. In der Literatur

werden Temperaturen bis $-15\text{ }^{\circ}\text{C}$ angegeben. Bei mir hat noch keine Pflanze unter $-6\text{ }^{\circ}\text{C}$ oberirdisch überstanden. Nach dem ersten Frost werden die oberirdischen Teile in 10 cm Höhe abgeschnitten und mit einer Folie etwas abgedeckt, damit bei intensivem Regen der Boden nicht zu nass wird und die Wurzeln nicht zu weit herunterfallen. Eine mindestens 20 cm dicke Laubabdeckung ist dann ein Muss. Eine im Frühjahr ausgepflanzte Passionsblume, die den ersten Winter überstanden hat, treibt erst Mitte bis Ende Juli wieder aus. Die Pflanze wird nicht sehr groß, aber man freut sich, dass sie das Licht der Welt erblickt hat. Nach dem 2. und 3. Winter ist das Wurzelwerk gut ausgebildet und gefestigt. Jetzt kommen die neuen Triebe schon Mitte Mai zum Vorschein und entwickeln sich rasant schnell. Gestutzt habe ich noch nie. Wobei das für Sämlingspflanzen wohl angebracht wäre, um außer einer Blüte eine verzweigte Pflanze

zu erhalten. Die Blütenbildung fördere ich mit Blühdünger, welcher einen hohen Anteil an Phosphor und Kali nebst einigen Mineralien besitzt. Wobei es allerdings Pflanzen gibt, die erst 3 bis 4 m lange Triebe bilden, bevor sie blühen. Einen schlauchförmigen Kelch besitzen die Passifloren der Untergattung *Tasconia*. Diese Blütenröhre kann je nach Art 7 bis 15 cm lang werden. Aber diese Gattung ist nicht winterhart. Zum Schluss noch eine Auflistung der mir bekannten relativ winterharten Passifloren: *Passiflora caerulea* mit sieben verschiedenen Sorten. *Passiflora colvilii*, eine Kreuzung aus *caerulea* und *incarnata* (winterhart). *Passiflora lutea* hat nur kleine gelbliche Blüten von 2 cm Durchmesser, ist aber die robusteste Art. *Passiflora naviculata* ist sehr blühwillig. *Passiflora ingense* ist eine Hybride aus *incarnata* und *cincinnata* und hat herrliche violette Blüten, kommt aber nur mit guter Abdeckung über den Winter.

Klaus Peter Sieber

Ein Baumfarn aus Tasmanien

Auf einem Bein kann man nicht stehen, ich denke, so geht es vielen Pflanzen- bzw. Bambusfreunden. Nur Bambus im Garten ist auf Dauer nicht befriedigend, wo es doch noch so viele verschiedene und interessante Pflanzen gibt. Der Bereich Halbschatten in meinem Garten umfasst ca. 45 qm und ist das Refugium meiner Farnsammlung. Als Solitärgehölz und Schattenspender steht hier eine 8 m hohe *Metasequoia glyptostroboides* am Rande eines kleinen künstlichen Hochmoors. Der Rest der Fläche ist mit sommer- und wintergrünen, Horst- und Ausläufer bildenden winterharten Farnen bepflanzt. Die Pflanzen stehen in einer Mischung aus Weiß- und Schwarztorf, sowie grob zerteilten Weißtorfsoden. Seit einigen Jahren bin ich im Besitz

von einigen Baumfarnen, *Dicksonia antarctica*, die das Beet majestätisch überragen. Diese in Australien, genauer gesagt in Tasmanien, beheimateten Baumfarne sind aufgrund ihres heimatlichen Standortes bedingt winterhart. Sie wachsen dort, zwischen Eukalyptus und Pinien, im kühlen maritimen Hochland in Höhen zwischen 300 bis 900 m. Die dort gemessenen Temperaturen erreichen kurzzeitig bis $-13\text{ }^{\circ}\text{C}$. Der empfindlichste Teil des Baumfarnes ist seine Stammspitze, sie sollte vor Beginn des Winters mit trockenem Laub vor allzu starken Frösten geschützt werden. Ich mache das so, dass ich alle Wedel entferne, die gesamte Pflanze mit Laub einpacke und mit einer Schilfmatte umwickle, den oberen Teil der Pflanze schütze ich zusätzlich noch

mit den abgeschnittenen Wedeln und zwar so, dass alles Niederschlagswasser ablaufen kann. Der Wurzelbereich wird ebenfalls mit Laub abgedeckt. Auf diese Weise geschützt haben sie die letzten Winter problemlos überstanden. Pro Jahr wächst der Baumfarn bis 10 cm und bildet in einer Vegetationsperiode mit mehreren Wachstumsschüben bis zu dreißig Blätter. Die Standortbedingungen sind die gleichen wie für alle übrigen Farne, jedoch sollte *Dicksonia* aufgrund der Höhe etwas windgeschützt stehen. Eine jährliche Düngung mit einem organischen Dünger, z.B. Hornspäne, und regelmäßiges Wässern über fest installierte Sprühdüsen, wobei der Stamm auch ständig feucht gehalten werden sollte, werden dankend angenommen.

Bambus-Informationszentrum / Bambus-Kultur

Bambus für Heim und Garten

Bambuspflanzen – auch für Liebhaber
Bambusdünger und Rhizomsperre
Bambus- und Granitartikel



Wir sind für Sie da: Montag bis Freitag von 10.00 bis 18.30 Uhr und Samstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

rund um die Uhr: www.bambus-info.de · service@bambus-info.de

Viel gesehen und viel gelernt



Im Botanischen Garten Mainz

Am Sonntag, dem 08. Juli, trafen sich 22 pflanzen-interessierte Mitglieder der EBS-D zu einer Führung im Botanischen Garten der Johannes-Gutenberg Universität von Mainz. Pünktlich um 10 Uhr waren alle am vereinbarten Treffpunkt versammelt und wurden von Siegfried Gand, dem Gärtnermeister des Gartens, begrüßt. Der verhältnismäßig junge Garten aus dem Jahre 1950 dient vorwiegend der Lehre und Forschung. Auf einer Fläche von 10 ha befindet sich eine große Systematische Abteilung, ein Arboretum mit einer Gymnospermensammlung und einem Steppenwald. Außerdem befindet sich hier eine der größten Pergolen Europas, die mit zahlreichen Rank-, Kletter- und Windpflanzen der nördlichen Hemisphäre bepflanzt ist. Ein Arzneipflanzengarten und ein Alpinum vervollständigen das Angebot. 1986 wurden nach einer Erweiterung von 1,5 ha zwei Spezialsammlungen eingerichtet: eine be-



Dieses Foto zeigt unser Vereinsmitglied Holger Ehrlich mit seiner fruchtenden Musa basjoo. Foto: Odenwälder Heimatzeitung

Foto: Silvia Sieber

achtliche Ahornsammlung (Aceretum) und eine Sammlung verschiedener Weiden (Salicetum). Hervorzuheben wäre noch ein großes Sortiment japanischer Zierkirschen, Zieräpfel, Gräser, Stauden sowie die verschiedensten Sommerblumen. Das zum Teil neu angelegte Rosarium ist durch die Ansammlung von Wild-, Park- und Strauchrosen sehenswert. Durch das umfangreiche Fachwissen und die lockere Art von Herrn Gand gingen die veranschlagten 2,5 Stunden viel zu schnell vorbei. Wir bedankten uns mit einem Phyllostachys bamb. Castilioni und werden sicherlich noch einige Zeit mit der Verarbeitung von bisher unbekannt Pflanzen und neuen Erkenntnissen zu tun haben. Der Botanische Garten von Mainz ist für jedermann täglich von 7.30 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Wissen macht hungrig – nach dieser Devise stand einem gemeinsamen Mittagessen nichts mehr im Wege. Mit gefülltem



Auf der ega in Erfurt

Foto: Wolfgang Riede

Magen und noch voller Tatendrang gingen wir Programmpunkt zwei an. Wir besichtigten den "Tanusgarten" der Familie Juhr in Hofheim/Marxheim. Dieser Schau- und Züchtungsgarten zeigt eine Vielzahl von Stauden in zwei getrennten Gartenteilen. Schwerpunkte bilden Hemerocallis, Iris,

Phlox, Paeonien und Delphinium, die zum Teil mit mehreren hundert Sorten vertreten sind. Der intensiven Züchtungsarbeit der Familie Juhr ist es sicherlich mit zu verdanken, dass das Sortiment auf dem Staudensektor ständig größer wird. Zu den jeweiligen Pflanzzeiten findet auch ein

Verkauf statt. Höhepunkte des "Tanusgartens" sind die alljährlichen Iris-, Paeonien- und Hemerocallisschauen. Mit den Taschen voller Pflanzen und neuem Wissen trennten wir uns nach einem in vielerlei Hinsicht erfolgreichen Sonntag.

Holger Ehrlich

Das kleine Häuflein der Aufrechten in Erfurt

Am Samstag den 25. August fand auf dem Gelände der Erfurter-Garten-Ausstellung (ega) das Sommertreffen der deutschen Sektion der EBS statt. Herr Schöne von der ega begrüßte uns herzlich und lud uns zu einem Rundgang über das riesige Areal ein. Er beschrieb die Entstehung dieser Dauerausstellung und deren Bedeutung seit ihrer Gründung in den fünfziger Jahren bis zur Wende und dem heutigen Tag. Seit 1995 wird das gesamte Gelände neu gestaltet, wobei die neuen Elemente sehr gut zu der historischen Substanz passen. Einige Pflanzenhäuser zeigen verschiedene botanische Regionen dieser Erde, von einem sehr schönen Sukkulenhaus bis hin zum Tropenhaus, an deren Ausstattung sich so mancher Botanische Garten messen lassen muss. In einem dieser Häuser befindet sich eine große Schmetterlingsflughalle. Etwa 300 Schmetterlinge und Falter in den schönsten Farben und Formen sind hier zu sehen. In diesem Jahr neu eingeweiht wurde der Rosengarten. Hier am Südhang finden sich alle Arten von Rosen, jedoch nicht, wie so oft in Rosengärten, in einer schlichten Aufpflanzung, sondern wunderschön kombiniert mit Stauden- und Gehölzpflanzungen, wobei die Rose eine wichtige Rolle übernimmt. Im Bau befindet sich gerade ein Japangarten, die Grundzüge lassen schon die Schönheit des fertigen Gartens erahnen. Mittelpunkt des ganzen Ausstellungsgeländes ist das größte Sommerblumenbeet Deutschlands. Es zieht sich in mehreren hundert Metern Länge am Hauptweg entlang und erstrahlt in einer Vielzahl von Farben und Formen. Wie von Herrn Schöne zu erfahren war, kostet dieses Beet jährlich etwa 100.000 Mark.

Die ega ist ein Paradies für Familien. Nicht nur Erfurter Familien zieht es zum Spaziergang auf die ega. Ein riesiger Abenteuer-Spielplatz mit Lehr-Bauernhof und Ponyreiten sind nur einige Angebote für Kinder und Jugendliche. Das Betreten der Rasen-

flächen ist nicht nur gestattet, sondern regelrecht erwünscht. Hier kann man sich unter großen alten Kastanien erholen oder auf der Wiese die Sonne genießen. Nach zwei kurzweiligen Stunden war die Führung zu Ende und die kleine Schar der EBS'ler stürmte die gleichzeitig auf dem Gelände stattfindende Raritätenmesse. Ein Kaufrausch begann, den man sonst nur von den Reisen der EBS kennt. Kurze Zeit später sah man nur noch Leute mit Plastiktüten voller Pflanzen herumlaufen.

Am Nachmittag stand der gemeinsame Besuch des Thüringischen Gartenbaumuseums auf dem Programm. Hier bekam man Eindrücke, wie in der Gartenstadt Erfurt in früherer Zeit Pflanzen und Samen produziert wurden und wie sie noch heute produziert werden. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken traf man sich am Abend in den Rathaus-Acaden zum Abendessen mit thüringischer Küche. Der kulinarische Höhepunkt dieses Treffens.

Am Morgen des 26. August versammelten sich die Bambusbegeisterten zu einem gemeinsamen Stadtrundgang erneut in der

Erfurter Altstadt. Nach diesem zweistündigen Spaziergang auf den Wegen Napoleons, Schillers, Goethes und natürlich Luthers beendete unser Präsident Gerd Sieber das Treffen auf dem Domplatz vor historischer Kulisse.

Anzumerken sei noch, dass es wirklich sehr schade war, nur so wenige Mitglieder der EBS-D in Erfurt begrüßen zu dürfen. Dabei liegt Erfurt in der Mitte Deutschlands und ist für alle gut zu erreichen. Selbst die Mitglieder aus der Region und das Gremium waren nur sehr übersichtlich vertreten.

Fazit: Für diejenigen, die den Weg nach Erfurt gemacht haben war es ein sehr schönes Treffen mit vielen neuen Eindrücken. Für diejenigen, die nicht zum Treffen gekommen sind: Ihr habt echt was verpasst!



Kompetent in Sachen Bambus

Ihren wüchsigen Bambus
finden Sie bei uns!



Stöckheimer Straße 11 · 50259 Pulheim
Telefon 022 38 / 96 55 3-0 · Telefax 022 38 / 96 55 3-55

Regeneration nach Winterschäden

Wenn man nicht gerade zur Kategorie der eingefleischten Sammler gehört, deren Auswahlkriterien – ich spreche aus Erfahrung! – anderen Gesetzmäßigkeiten als denen der reinen Vernunft folgen, so wird man bei der Wahl des Bambus für einen bestimmten Platz folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:

- die Optik, d. h. gefallen Halmfarbe, -dicke, -höhe, Blattmasse und -farbe und der Habitus?
- die Winterhärte, d.h. passen die angegebenen Daten zu den Standortbedingungen?

Hier beginnt aber manchmal schon die Verwirrung, denn bei der Definition herrscht oft Unklarheit: "winterhart", "wintergrün", unterschiedliche Temperaturangaben, manchmal "von ... bis" mit einer Spannweite bis zur Aussagelosigkeit – wir alle kennen dies.

Viel seltener werden hingegen jene Gesichtspunkte zu Rate gezogen, die Alois Müntz in seinem richtungweisenden Resümee "10 Jahre später zeigt der Bambus sein wahres Gesicht" (Heft 1/2000) formuliert hat. Hierzu zählt er:

- den Ausbreitungsdrang, d.h. einen Faktor, dessen Nichtberücksichtigung zu viel Ungemach führen kann;
- die Standfestigkeit bei Schneefall, d.h. einen Gesichtspunkt, der in Schneegebieten oder bei viel Nassschnee von Bedeutung ist, aber auch für Besitzer kleiner Grundstücke, die in Spannungsverhältnissen mit den Nachbarn leben; und

- die Regeneration nach Katastrophenwintern, d.h. wie gut erholt sich eine Bambusart von den schweren Schäden nach Ausnahmewintern?

Gerade der letzte Aspekt hat meines Wissens bisher nur wenig Beachtung erfahren, obwohl sicherlich einige Erkenntnisse vorliegen müssten. Ich möchte deshalb im folgenden meine Beobachtungen nach dem "Killerwinter" (Richard Bödecker) 1996/97 bis heute zusammenfassen. Allerdings können aus solcher Momentaufnahme nur eines Gartens nicht zu weitreichende Schlüsse gezogen werden, dazu bedürfte es vergleichender Beschreibungen anderer Bambusfreunde.

1. Die Standortbedingungen: Mein Garten liegt am östlichen Stadtrand von Köln an der Grenze zum Bergischen Land. Das Grundstück ist so klein, dass ich bedeutende Standortvorteile einzelner Arten / Sorten nicht erkennen kann.
2. Der Winter 1996/97: Für die Verhältnisse in der Kölner Bucht war dies ein Ausnahmewinter: er begann fast überganglos um die Weihnachtstage, mit 16 Eistagen hintereinander und einem Minimum von fast -20 °C um die Jahreswende. Die dünne Schneedecke von ca. 5 cm kam erst nach Frostbeginn hinzu.
3. Die Auswahl der beschriebenen Arten / Sorten: Hier habe ich nur diejenigen erwähnt, die bereits recht hoch waren und ungeschützt überwintern mussten, sieht man von einer dünnen natürlichen Laubdecke ab. Bodendecker wurden

nicht berücksichtigt, da sie im Frühjahr bei mir sowieso zurückgeschnitten werden.

Fazit: Erstaunlicherweise hat auch heute noch mein Zwischenfazit aus dem Sommer 1998 (s. Bambus-Beilage-West 2/98) weitgehend Gültigkeit, wobei noch deutlicher die überragende Stellung von Ph. vivax 'Aureocaulis' in diesem Punkt hervortritt. Überraschend und enttäuschend für mich, dass einige Arten / Sorten auch nach vier Jahren das Vorschädigungsniveau noch nicht oder gerade erst erreicht haben. Einige allgemeine Beobachtungen:

- ungeschädigte Pflanzen bauen sich kontinuierlich weiter auf;
- Halme mit Zweigschäden im oberen Drittel erholten sich nicht mehr und mussten aufgrund mangelnder Optik frühzeitig aufgegeben werden;
- alle Pflanzen mit starken Winterschäden reagieren im ersten Jahr mit deutlichen Einbußen beim Neuzuwachs; auffallend ist dabei die verhältnismäßig hohe Anzahl kleinerer und dünnerer Halme mit zum Teil sehr großen Blättern.

Bill Hoag

Ich fand einen interessanten Artikel im ABS Newsletter (USA): Obwohl es auf Bali eine sehr alte und schöpferische Tradition in der Verarbeitung von Bambus gibt, wird der größte Teil der Bambusproduktion auf Bali nicht etwa für die Herstellung von handwerklichen Produkten, Korbflechterei oder als Baumaterial verwendet. Bambus braucht man hier für die Errichtung von Penjor-Stäben in allen Größen. Mit diesen Stäben werden die Straßen dekoriert. Sie sind als Opfer für Götter und Geister gedacht und gleichzeitig sind sie auch wunderschön anzuschauen, sehr bunt, sehr fröhlich und von allen Touristen fotografiert. Ein lebhafter Wettbewerb zwischen Familien, Dörfern, Stämmen usw. führt dazu, dass immer schönere Penjors gebaut werden. Um einen Penjor-Stab zu gestalten, wird das frisch geerntete Rohr an der Spitze umgebogen, umgeformt. Dieser Bogen wird mit einem komplizierten Gewebe aus Bananenblättern überzogen. Zusätzlich werden noch andere Moti-

Dünhofen GMBH
Gartengestaltung und -pflege



Wir planen und gestalten für Sie:
Staudengärten - Steingärten - Schattengärten
Teichanlagen - Bachläufe - Trug- und Balkongärten
Hecken- und Baumpflanzungen - Sommerflor
Pflasterarbeiten - Plattenarbeiten - Mauerarbeiten



Wir übernehmen für Sie:
Gartenpflege und Rodungsarbeiten
Risikofällungen und Baumsanierungen

Bambus- und Bux-Center
Daimlenstr. 27 - 29, Weinstadt - Beutelsbach
Montag bis Samstag: von 8.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag: von 9.00 bis 16.00 Uhr
Tel: 07151 - 93 78 18, www.duenhofen.de

Art / Sorte	Gepflanz im Jahre	Höhe in m Ende 1996	Schadigungsgrad					Vorschadigungsniveau (Legende siehe unten)				Kommentar		
			ohne Schäden	Verlust aller oberird. Teile	Blatt- schäden in %	Zweig- schäden in %	Halm- schäden in %	1997	1998	1999	2000			
<i>Bambusa largesii</i>	1994	1,30	X							ü				stetige Steigerung
<i>Ph. aurea</i>	1989	2,80		X						Komplettverlust!				sehr schlecht
<i>Ph. aureosulcata</i> 'Lama Tempel'	1993	3,50	X							ü				stetige Steigerung
<i>Ph. aureosulcata</i> 'Spectabilis'	1993	5,80			100	40	10	n. e.	w. ü.	w. ü.	w. ü.			gut
<i>Ph. nigra</i> 'Boryana'	1989	3,50			100	50	30	n. e.	n. e.	n. e.	e.			schlecht
<i>Ph. nigra</i> 'Henonis'	1987	6,40			100	50	30	n. e.	n. e.	n. e.	e.			schlecht
<i>Ph. nigra</i> 'Punctata'	1987	4,80		X				n. e.	n. e.	n. e.	n. e.			schlecht
<i>Ph. violascens</i>	1993	4,00			100	50	25	n. e.	w. ü.	w. ü.	w. ü.			gut
<i>Ph. viridiglaucescens</i>	1987	6,80			100	50	30	n. e.	n. e.	n. e.	n. e.			schlecht
<i>Ph. viridis</i> 'Sulphurea'	1994	3,20		X				n. e.	n. e.	e.	e.			mittel
<i>Ph. vivax</i> 'Aureocaulis'	1994	5,20			100	75	60	n. e.	w. ü.	w. ü.	w. ü.			überragend
<i>Pseudosasa japonica</i>	1989	3,50		X				n. e.	n. e.	n. e.	n. e.			schlecht
<i>Semiarundinaria fastuosa</i>	1989	5,70			100	90	85	n. e.	n. e.	n. e.	e.			schlecht

Legende: n.e. = nicht erreicht, e. = erreicht, ü. = übertroffen, w.ü. = weit übertroffen

Straßenschmuck auf Bali

ve, alle sehr kunstvoll gewebt, an die Spitze des Stabes gehängt. Dann wird der Bambusstab fest im Boden verankert an der Straße aufgestellt – alle drei bis sechs Meter steht solch ein geschmückter Bambusstab. Penjors sind bemerkenswerte Zeugnisse der immensen Kreativität der Bewohner Balis. An jedem neuen religiösen Feiertag werden die alten Stäbe entfernt und neue aufgestellt. Der balinesische Kalender verzeichnet sehr viele solcher religiöser Feste, das kann bedeuten, dass die Penjors in einem Monat zweimal ausgewechselt werden. Dazu kommt noch, dass so wichtige Ereignisse wie Geburt, Eheschließung oder Beerdigung mit noch größeren und aufwendigeren Penjors gewürdigt werden. Dann verwendet man nicht selten die 30m hohen Halme von *Dendrocalamus asper*. Es mag uns Europäern merkwürdig erscheinen, dass man in einem Land mit einer so langen Bambuskultur wie auf Bali immer noch den größte Teil der Bambusernte für Penjors

und ähnliche dekorative Elemente verarbeitet. Aber es ist ein wunderschöner Anblick, an einer Straße entlangzugehen und all diese buntgeschmückten kunstvollen Stäbe zu bewundern – das ganze Jahr über.

Mit ein bißchen Kreativität könnte man etwas Ähnliches auch in unseren Gärten aufstellen, in kleinerem Maßstab vielleicht, zwei oder vier Stäbe im Eingangsbereich des Gartens.



Staudenspezialitäten Gartengestaltung Riede GmbH

Rudolstädter Straße 64 · 07745 Jena
Telefon 036 41 / 21 48 00 · Telefax 036 41 / 60 69 35
E-Mail: gartengest.riede@jellonet.de

Hemerocallis · Hosta · Bergenien
Gräseriris · Bambus
und vieles mehr!

Das neue Pflanzenschutzgesetz

Mit Wirkung vom 1.07.01 tritt das neue Pflanzenschutzgesetz bundesweit in Kraft. Hiervon sind auch Haus- und Kleingärtner in erheblichem Maße betroffen. Und das steht drin:

1. Pflanzenschutzmittel dürfen im Haus- und Kleingartenbereich nur noch angewendet werden, wenn sie mit der Angabe "Anwendung im Haus- und Kleingartenbereich zulässig" gekennzeichnet sind. Es wird jetzt also verbindlich vorgeschrieben, wo das Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden darf und wie es auszubringen ist. Hat ein Pflanzenschutzmittel mit der Ausweisung zum Einsatz im Haus- und Klein-

garten zum Beispiel nur eine Zulassung gegen Blattläuse bei Zimmer- und Balkonpflanzen, so darf es gegen Blattläuse in anderen Kulturen nicht angewendet werden. Diese Kennzeichnung erhalten nur noch Präparate, die in Kleinpäckungen im Handel erhältlich sind.

2. Pflanzenschutzmittel dürfen nur noch in Anwendungsgebieten eingesetzt werden, in denen sie zugelassen sind. Pflanzenschutzmittel dürfen auf Freilandflächen nur eingesetzt werden, wenn diese landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden. Gärtnerisch genutzt werden auch Haus- und Kleingärten, je-

doch nicht Wege, Böschungen oder Feldraine. Ein Pflanzenschutzmittel darf in Deutschland nur noch eingesetzt werden, wenn es von der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig zugelassen ist. In oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern dürfen keine Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, also auch nicht zum Beispiel gegen den Seerosenblattkäfer im Gartenteich. Der Gesetzgeber möchte mit dieser Regelung den sehr hohen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Haus- und Kleingartenbereich einschränken. Sehr giftige bzw. giftige Mittel werden in Zukunft im Hausgartenbereich nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

Verschiedenes

Frühlingsgärten in China

Der Botanische Garten Hamburg der Universität Hamburg veranstaltet vom 16. bis 31. März 2002 eine Fachstudienreise durch die zauberhafte chinesische Garten- und Pflanzenwelt. Unter der fachkundigen Leitung von Dipl. Ing. Sabine Rusch kann man den Frühling erleben mit Kamelien-, Azaleen- und Rhododendronblüte in Kunming und in den interessanten Botanischen Gärten in Kunmin, Hangzhou, Nanjing und Shanghai. Es werden die berühmten Gärten von Suzhou und am Taihu-See mit seinen einmaligen Steinen besucht. Weiter stehen auf dem Programm

eine romantische Bootsfahrt auf dem Westsee, eine Hafentrundfahrt in Shanghai und der Besuch vieler kultureller Sehenswürdigkeiten. Die Reise kann nach Wunsch mit einem chinesischen Reiseführer bis 7.4. durch eine Kreuzfahrt bis nach Xian und einer Fahrt nach Peking verlängert werden. Genauere Auskünfte erteilt: Reisedienst Wunderlich
Oldesloer Straße 17
23795 Gladebrügge
Telefon 0 45 51 / 96 09 10
Telefax 0 45 51 / 96 09 11
E-Mail reisedienst-wunderlich@t-online.de
www.rdw-reisen.de

Dr. Walter Liese

World Bamboo Congress in Indien

Der VII. World Bamboo Congress wird vom 18. bis 23. Februar 2002 in Dehra Dun stattfinden, einer Stadt am Fuße des Himalaya-Vorgebirges, einige Fahrtstunden nördlich von Delhi. Hier ist das Zentrum der indischen Forst- und Holzforschung und zugleich ein Zentrum zur Erforschung des Bambus. Der Kongress ist in fünf parallel durchgeführte Arbeitssitzungen gegliedert. Ihre Themen: Produkte, Methoden und Techniken, Ländliche Entwicklung, Allgemeine Diskussion, Demonstrationen und Training. Ferner sind Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen mit Bambus-Musik und indischen Tänzen vorgesehen. Einzelheiten zum Anmeldetermin, Tagungskosten, Unterkunft usw. waren bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Sie können unter www.bamboo.org.au/iba oder www.inbar.int abgerufen werden. Ferner beim Koordinator Dr. Ramanuja Rao, E-Mail: r rao@inbar.int, Telefax 00 86 10 649 569 62 / 83 oder auch bei der Co-Chair-Lady Susanne Lucas, E-Mail: slucas0033@aol.com



Wer unsere Pflanzen noch nicht kennt,
der hat die neue Zeit verpennt!

BAMBUSZENTRUM NIEDERBAYERN

Versand frostharter Pflanzenraritäten
Bambusneuheiten aus aller Welt

AGAVEN · BAMBUSSE · KAKTEEN
PALMEN · PALMLILIEN · STEINROSEN

Spanberg 19 · 84332 Spanberg-Hebertsfelden · Fon & Fax 0 87 21 - 22 88
Neue Liste ab März 2001 gegen DM 3,30 in Briefmarken · Besuche nur nach vorheriger Vereinbarung.



Neuer Prafrance-Katalog

Gilbert Leffond von der EBS France beschreibt den neuen Prafrance Katalog: Die Bamboueraie Prafrance bei Anduze hat einen neuen Katalog veröffentlicht mit 128 Seiten und 106 Bambusarten, einiges mehr als im alten Katalog (96 Seiten, 81 Bambusarten). Format und Darstellung sind dieselben wie im Katalog 1996. Aber es sind fast nur neue Fotos im neuen Katalog, das ist ein Gewinn. Keine „Kollektion“ Abteilung mehr, die seltenen Arten wurden nach Höhe sortiert und zu den anderen gefügt, außer Arundinaria chino – die ist verschwunden. Auch Dendrocalamus giganteus und D. strictus sind gestrichen. Drei Veränderungen der Artennamen hat es auch gegeben: im letzten Katalog war Phyllostachys rubro-

marginata irrtümlich als Ph. decora bezeichnet worden, Ph. mannii wurde unter Ph. heterocycla verkauft und Semiarundinaria makinoi ist die alte S. kagamiana. Bei den Kultur-Ratschlägen des alten Kataloges sprach man von der Vorliebe von Thamnocalamus tessellatus für feuchte und nasse Böden, in der neuen Version liest man: Fürchtet besonders Staunässe. Eine wichtige Berichtigung.

Thomas Kalla

Kunst am Bambus

In der Bamboueraie in Prafrance entdeckte ich künstlerische Darstellungen des Bambus als schlichte Bambusetiketten. Sie wurden gezeichnet von Francois Desbordes. Auf der Vorderseite sind Zeich-

nungen, vor allem exakt dargestellt die besonderen charakteristischen Details. Auf der Rückseite findet man Informationen und Daten mit der Pflanzempfehlung. Diese wunderschönen Zeichnungen sind als bloße Information gedacht und weil sie der Witterung ausgesetzt sind, werden sie wohl auch nicht sehr lange halten. Dabei könnten sie Sammlerobjekte sein. Für Bambussammler könnte sich der Wert solcher Pflanzetiketten erst dann zeigen, wenn die Unbilden der Natur einer unserer gehegten Pflanzen mal wieder den Garaus gemacht hat und diese Etikette auf unserem „Hausaltar“ ihren Platz findet. Wenn es doch nur mehr solcher schöner Objekte gäbe.



Wichtige Adressen

Leitung der EBS
Gerhard Sieber
Schloßstraße 10
65439 Flörsheim-Weilbach
Telefon (0 61 45) 3 14 06
gerd.sieber@bambus-deutschland.de

Internationale Kontakte
Wolfgang Eberts
Saarstraße 3-5
76532 Baden-Baden
Telefon (0 72 21) 5 07 40
wolfgang.eberts@bambus-deutschland.de

Kontaktstelle Ost
Wolfgang Riede
Wilhelm-Pitt-Weg 17
07749 Jena
Telefon (0 36 41) 44 52 39
Telefax (0 36 41) 60 69 35
gartengest.riede@t-online.de

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Albrecht Weiß
Im Mundklingen 1
64342 Seeheim-Jugenheim
Telefon (0 62 57) 8 16 42

Bambus-Kunst + Kultur
Hans Peter Bethke
Hauptstraße 5
04895 Saxdorf
Telefon & Telefax (03 53 41) 21 52

Kontaktstelle West
Reinhard Trautmann
Goldregenweg 12
51061 Köln
Telefon & Telefax (02 21) 63 29 29
reinhard.trautmann@bambus-deutschland.de

Bambus-Videothek
Gerd Zimmer
Eisenbahnstraße 17
66333 Völklingen
Telefon (0 61 32) 7 62 88

EBS-Homepage
Stephan Rodmann
Klosterhofstraße 23
65931 Frankfurt
Telefon (0 69) 36 28 19
stephan.rodmann@bambus-deutschland.de

Gratis-Katalog anfordern

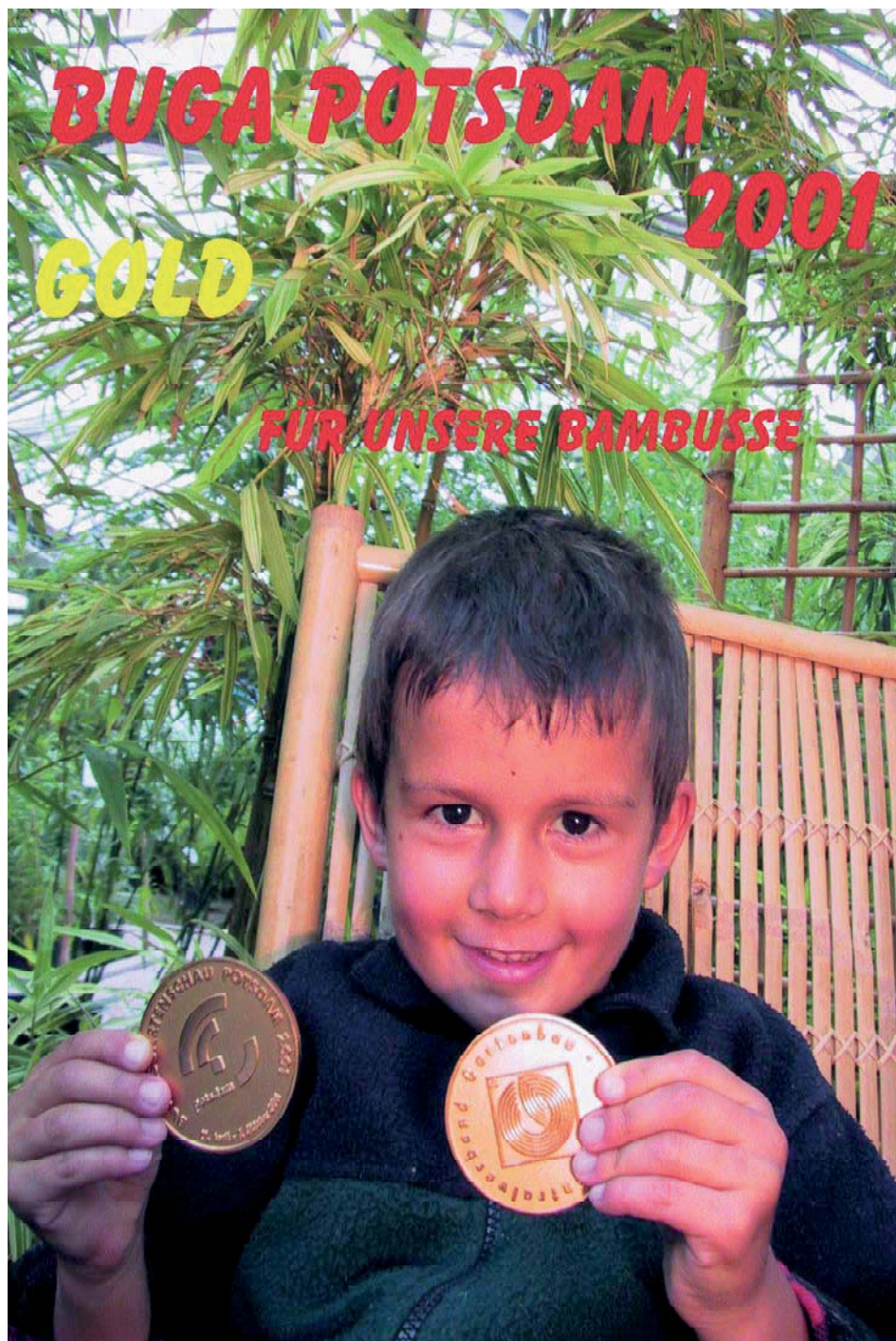
Nicht was wäre

nicht was wäre

Erlebniswelt
Bambus

Kreuzstraße 19, 76133 Karlsruhe
Mo.- Fr. 11.00 - 18.30 Uhr
Sa. 11.00 - 14.00 Uhr

Unter Fax 07 21 / 3 84 23 46 oder Tel. 07 21 / 3 84 23 45



Neu in unserem Sortiment: Bambusdünger
damit *Ihr* Bambus auch so starke Halme entwickelt.
Schauen Sie auf unsere Homepage!

BAMBUSCENTRUM DEUTSCHLAND

Baumschule



Baden-Baden

Telefon +49 (0) 7221 / 5074 - 0 · Telefax +49 (0) 7221 / 5074 - 80

www.bambus.de